SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXXII. JAHRGANG • NUMMER 19 • 12. IJAR 5698 • 13. MAI 1938

20 Jahre jüdische Politik

Zum Parteitag der Jüdischen Partei

In dem Leitartikel, der in der letzten Nummer dieses Blattes erschienen ist, wurde der Versuch gemacht, die Prinzipien einer wahrhaft jüdischen Politik zu skizzieren; im Anschluß daran wurde auch das Programm einer solchen Politik auf eine Formel gebracht, welche nach den elementaren Fragen, die uns unsere Situation in dieser Zeit auferlegt, gegliedert war; die Formel lautete: in weltanschaulicher Hinsicht: Gerechtigkeit, Humanität, Demokratie; in staatspolitischer Hinsicht: vollste und opferbereite Loyalität zur Tschechoslowakischen Republik; in Hinsicht des besonderen Ziels: Schutz der Sicherheit sowie der materiellen und geistigen Entwicklung des Judentums: in Hinblick auf andere allgemeine politische Probleme: strengste Neutralität; in der politischen Methode: offenes Bekenntnis.

Die konkrete Organisation, welche dieses Programm in unserem Staate verfolgt, ist die Jüdische Partei, welche am 15. und 16. d. M. in Brünn ihren ganzstaatlichen Parteitag abhält.

Die Jüdische Partei hat sich seit ihrer Gründung auf diesen hier skizzierten Standpunkt gestellt und hat ihn gegen alle Versuche, die Juden dieses Staates zu einer anderen Politik zu bewegen, erfolgreich verteidigt. Man darf sich ja nicht wundern, daß es solche Einwände gegeben hat; denn diese offen-jüdische Politik erfordert eine gewisse nationale Kraft, erfordert Selbsterkenntnis und jüdisches Selbstbewußtsein, lauter Eigenschaften, welche in der Epoche der Emanzipation sehr geschwächt worden waren.

Was hat man alles gegen die jüdisch-nationale Politik eingewendet! Heute hat die historische Entwicklung auf alle diese Einwände geantwortet — deutlicher, als wir es je geahnt haben!

Zuerst wandte man gegen die jüdische Politik ein: die Juden sollen überhaupt keine Politik machen; Politik ist ein häßliches Geschäft; die Juden sollen die Hand davon lassen; die Juden sollen schön ruhig sein und ihrer bürgerlichen Beschäftigung nachgehen.

Die Geschichte hat geantwortet: Wenn wir nicht zur Politik kommen, kommt sie zu uns. Wenn die Juden keine Politik als Subjekt machen, werden sie zum Objekt der Politik.

Dann hat man gesagt: Wenn schon Politik, so keine eigene! Die Juden sollten die anderen Parteien unterstützen — Parteien der anderen Völker oder Parteien verschiedener sozialer Programme usw.

Der Fehler dieser politischen Kalkulation liegt auf der Hand. Auch ihn hat die wirkliche Entwicklung deutlich gemacht. Es gibt keine nicht-jüdische Partei, welche sich wirklich und vollständig der Vertretung jüdischer Interessen widmen kann. Man kann die schwere Verantwortung für das jüdische Schicksal nicht im Nebenamt tragen; das erfordert den ganzen Menschen — und eine ganze Partei. Und überdies hat die Vertretung jüdischer Interessen noch keiner nicht-jüdischen Partei genützt. Und das wissen diese Parteien.

Nun, und dann kam der Haupteinwand. Eine eigene jüdische Politik isoliert die Juden, schafft ein künstliches Ghetto!

Auch hier hat die Geschichte geantwortet: Wie Ghettos geschaffen werden, wissen wir jetzt, und wir wissen, daß sie gerade dort geschaffen worden sind, wo es keine Jüdische Partei gab.

Eine jüdische Politik kann überhaupt nur in der freien, gesunden Atmosphäre des klaren Bekenntnisses und der offenen Auseinandersetzung Erfolg haben. Dafür ist durch die Vertreter der Jüdischen Partei im Parlament und in den Gemeinden der klare Beweis erbracht worden. Wo solche Vertreter gesessen sind, war die Atmosphäre wesentlich freier von antisemitischen Miasmen, als dort, wo sie nicht waren oder wo es nur Abstammungs-Juden innerhalb anderer Parteien gab. Denn dort, wo es bewußt-jüdische Vertreter gibt, fällt in allen die Juden betreffenden Angelegenheiten wenigstens jene Verlegenheit, Befangenheit und Klarheit und schließlich der latente Haß weg, der sich überall einschleicht, wo Juden sitzen, welche nicht als Juden auftreten.

✣

So hat sich die Stellung der Jüdischen Partei allmählich immer mehr gestärkt und die Meinung, daß dies die richtige Politik für die Juden ist, erfaßt immer weitere Kreise. Leicht war der Weg der Jüdischen Partei nicht, welchen sie in den zwanzig Jahren der Tschechoslowakischen Republik zurückzulegen hatte. Auch sie feiert ein Jubiläumsjahr. Es gab Schwierigkeiten äußerer und innerer Art, Schwierigkeiten organisatorischer und persönlicher Art in großer Fülle und sie konnten nur durch die tiefe Ueberzeugung von der politischen und sittlichen Richtigkeit dieses Weges, welche in ihren führenden Männern lebte, überwunden werden.

Der Grundstein der jüdisch-nationalen Politik in diesem Staate wurde fast gleichzeitig mit dem Grundstein zur Tschechoslowakischen Eepublik gelegt. Der legitime Vorgänger der Jüdischen Partei ist jener historisch gewordene Nationalrat, der im Jahre 1918 von Dr. Ludwig Singer und Dr. Max Brod begründet worden ist. Schon im Jahre 1920 beteiligte sich die Partei der national-bewußten Juden an den ersten Gemeindewahlen, in welchen Dr. Singer gewählt wurde, der der erste nationaljüdische Stadtrat Prags war. Der Versuch, im Jahre 1921 ins Parlament zu kommen, scheiterte, da die Wahlzahl nicht erreicht wurde; ebenso im Jahre 1925. Erst im Jahre 1929 gelang es, zwei Mandate zu erlangen und zwar dadurch, daß die Klippe des Wahlgesetzes durch eine Vereinbarung mit den Ostrauer Polen umschifft wurde. Die ersten Abgeordneten waren: Dr. Singer — dem später nach dessen Tode Dr. Goldstein folgte — und Dr. Reiß. Vorsitzender der Partei war: Dr. Emil Margulies. Auch im Jahre 1935 errang die Partei zwei Abgeordnete: Dr. Goldstein und Dr. Kugel; diesmal auf Grund einer Wahlvereinbarung mit den tschechischen Sozialdemokraten. Im Verlauf dieser Wahlkampagne trat Dr. Margulies vom Vorsitzenden der Partei zurück. An die Spitze trat Ing. Ernst Frischer, Mährisch-Ostrau; Generalsekretär war Ing. Otto Zucker. In dieser Zeit wurde eine Reorganisierung der Partei vorgenommen, ein vollständiges System lokaler Vertrauensmänner geschaffen, es wurden Ortsgruppen begründet, die Statuten umgearbeitet und ein neues Organisationsstatut entworfen, welches der Parteitag in Trenčianské Teplice im Jahre 1935 annahm.

Von dieser Zeit an, dauert der große Aufschwung der Partei. War sie früher eigentlich nur eine Wahlpartei, welche wohl dauernd politisch Bedeutendes leistete, so wurde sie nun eine auch organisatorisch stetig arbeitende Partei, ein Organismus, der aus dem öffentlichen Leben des tschechoslowakischen Judentums kaum mehr wegzudenken ist. Die vier ständigen Sekretariate der Partei in Prag, Mor. Ostrava, Bratislava, und Mukačevo werden von allen Juden der Republik in Anspruch genommen und Tausenden von Petenten wird tatsächlich Rat und Hilfe erteilt, die sie kaum anderswo erhalten würden.

Die Politik der Jüdischen Partei ist mutig und klug. Ihre parlamentarischen Vertreter Dr. Goldstein und Dr. Kugel tragen die Last einer Verantwortung, wie sie wohl wenigen Delegierten auferlegt worden ist; auch ihre übrigen Vertreter in den einzelnen Körperschaften leisten erfolgreiche Arbeit. Die Durchorganisierung des tschechoslowakischen Judentums durch die Jüdische Partei schreitet — dank der Energie und Arbeitskraft ihres Obmannes Ing. Frischer — unaufhaltsam vorwärts.

Nicht nur die Tatsache, daß die Jüdische Partei die einzige jüdisch-nationale Vertretung im Parlament darstellt, sondern auch in den Landtags-, Bezirks- und Kommunalvertretungen heute eine in jüdischen Belangen wenn nicht die einzige, so doch die führende Rolle spielt, berechtigt sie zu dem Anspruch, als politische Repräsentantin der jüdischen Minderheit in der Tschechoslowakischen Republik angesehen zu werden.

✣

In schwerer und entscheidender Zeit tritt der Parteitag zusammen. Wir stehen mitten in der Wahlkampagne; die Art, wie manche Parteien den Kampf führen und wieviel sie von hemmungslosen antisemitischen Hetzereien sich versprechen, zeigt uns den Ernst der Lage. Die internationale Situation wiederum verlangt eine klare und würdige Manifestation unserer Entschlossenheit, mit allen unseren materiellen und geistigen Kräften für die Tschechoslowakische Republik einzustehen. Die innerpolitische Entwicklung, vor der wir stehen, die neue Form des Zusammenlebens der Völker dieses Staates, die geschaffen werden soll, erfordert, daß wir uns über unseren Standpunkt mit aller Verantwortlichkeit und nach genauem Studium der Situation klar werden. Dazu kommen Fragen des weiteren Ausbaus der Partei, der Finanzen, die besonderen Probleme der Slowakei und der Podkarpatská Rus; wahrhaftig, keine geringe Arbeitsleistung steht dieser Tagung bevor. Wir wünschen ihr, daß sie ihr gerecht werden möge in einer Weise, die dem Ernst unserer Tage und der bereits geschaffenen Tradition der Partei entspricht.

—

HEIMKEHR ZU UNS

h. l. In den letzten Wochen wurde in Prag und einigen anderen Städten der Republik praktischer Anschauungsunterricht in Dissimilation erteilt. In zahlreichen deutschen sportlichen und kulturellen Vereinen legen die „nichtarischen" Mitglieder alle Funktionen nieder und verlassen zumeist überhaupt ihr bisheriges gesellschaftliches Heim. (Es handelt sich hier natürlich fast ausschließlich um Juden, für die man in der Tagespresse ganz verschämt den neuen Gattungsbegriff „Nichtarier" eingeführt hat.) Es sind Fälle zu verzeichnen, die einen Stich ins Tragische, aber beim nähern Zusehen doch bestenfalls nur ins Tragikomische aufweisen. Da gründet ein Sportenthusiast eine Sportvereinigung, investiert in sie durch einige Jahrzehnte viel Mühe, Liebe und Kapital, führt sie als Obmann auf stolze gesellschaftliche Höhen, über viele peinliche Klippen — und eines Tages, man schreibt Mai 1938, reißt ihn das Schicksal in Gestalt einiger nicht gerade rücksichtsvoller junger Menschen aus seiner Idylle, der rauhe Sturm fegt ihn zur Tür hinaus, durch die er einst als erster geschritten. Nun steht er wieder draußen wie vor ein paar Jahrzehnten — ein Jude. Ein Fall so, der zweite anders, aber alle mit dem gleichen Vorzeichen. Manchmal, wenn man ein wenig Zeit zum Grübeln findet, schreibt die Phantasie eine Bilanz in die Luft; wie viel gute jüdische Energie, Kraft und Mittel sind auf solche Art vertan worden, was hätte . . . nein, wir wollen nicht lamentieren und nachrechnen, das wird wohl mancher von den Betroffenen jetzt selbst für sich im Stillen besorgen. Der Strich unter dieser Bilanz ist zugleich

ein dicker Strich unter einem Kapitel moderner jüdischer Geschichte, das über die Stationen Emanzipation, Assimilation, Dissimilation führte und jetzt bei einer Stelle unweit von seinem Ausgangspunkt angelangt

ist. Dazwischen liegt ein Jahrhundert der großen technischen Entwicklung und des wirtschaftlichen Aufschwungs, an denen wir Juden keinen geringen Anteil genommen haben, ein Jahrhundert, das auch den Horizont einiger jüdischer Generationen verlängert, jüdische Menschen aus engen Lebensbereichen in die weite, weite Welt geführt hat.

Nun kehren sie heim. An einigen Stellen der Erde in Lebensbedingungen, unter denen schon ihre Urahnen existieren mußten, anderswo, in Palästina, zur Erde der Ururahnen, in eine Atmosphäre, die einen gewagten, aber großen Sprung nach vorwärts ermöglicht, überall jedoch, selbst dort, wo es erst unter der Oberfläche brodelt, wo man sich noch mit einem seligen „So was kann bei uns . . ." schlafen legen kann, überall brechen jüdische Menschen auf und kehren heim — ins Judentum.

Die jüdische Welt ist ins Wanken, in Unordnung geraten — da sucht jeder nach einem festen Halt, der, geschichtserprobt und erhärtet, auch in diesen Zeiten Bestand haben wird. Die Heimkehr zu uns, man hat sie oft naserümpfend als ein „Zurück ins Ghetto" abgetan. Aber was wußten die Menschen, die ein Gruseln bei seiner bloßen Namensnennung überkam, überhaupt vom Ghetto? Von einer jüdischen Lebensform, die vielen jüdischen Generationen den Gang durch schwarze und schwärzeste Zeiten ermöglicht hatte, in der es bunte und lebensdurchpulste jüdische Feste, eine stahlharte Solidarität, ernstes Wissen und Schaffen gab? Ja, die Wände waren oft eng, die Luft muffig — aber lebte nicht ein Stück Ghetto, im depravierenden Sinne des Wortes, auch in den großen, geräumigen Gesellschaftsräumen der modernen jüdischen Gesellschaft, auf Sportplätzen, in Presse und Theater weiter, ein Stück innerer Unfreiheit und gebückter Haltung; schleppten nicht oft diese Menschen schwer ein Stück jener Kette, die einst die Tore des Ghettos für ihre Ahnen von der übrigen Welt verschlossen hielten, hinter sich einher, die sie krampfhaft zu verbergen suchten — und die doch immer wieder da war? Wurden sie nicht verlegen, wenn irgendwo das Wort „Jude" ausgesprochen wurde, suchten sie nicht ihre Herkunft mit allen möglichen Farben zu übertünchen, ohne daß der Grundton jemals ganz verschwand? Und das, was schließlich das Ghetto so unerträglich werden ließ, als Treue und Glauben in ihm zerbrachen und die Bindung mit Erez Israel abriß, als sich das Fluidum des starken jüdischen Lebens verflüchtigte und kleinlichem Gezänke und hohler Ueberheblichkeit und Wichtigtuerei Platz machte, war das in dem „neuen Ghetto", wie Herzl das Lebensbereich der entjudeten modernen Assimisation nannte, so gar nicht vorhanden?

✣

Die moderne zionistische Bewegung knüpfte, nicht erst seit 1933 oder 1938, an die starken jüdischen Lebenskräfte vergangener Zeiten an. An

Werte, die auch dem heutigen Menschen Würde und Haltung verleihen und die Kraft geben, der Anfeidung zu trotzen und den Kopf aufrecht zu halten.

Das Bekenntnis zum Zionismus schließt für seine Träger neben dem großen und primären Verlangen nach dem Wiederaufbaue Palästinas als Heimat für das jüdische Volk, einige — im „Basler Programm" zwar nicht ausdrücklich angeführte, aber sich aus dem jüdischen Renaissance-Prozeße logisch ergebenden — Forderungen ein, die heute, wo der bisherige Rahmen der Organisation durch den Zustrom neuer Anhänger gesprengt wird, als Forderung an die jüdische Gesamtheit gestellt erscheinen. Wir meinen zunächst

einen den jüdischen Existenzbedingungen angepaßten Lebensstil.

Wenn auch der Großteil des jüdischen Volkes, besonders in Ost-Europa, hier ausscheidet, die vielen hunderttausenden Juden, die ein menschenunwürdiges Dasein führen und auch die Ungezählten, bei denen erst in jüngster Zeit Frau Sorge Einzug gehalten hat — so sollte jene Forderung für alle unterschiedslos Geltung haben. Die jüdische Gemeinschaft ist in eine arge Existenzkrise geraten, in einen Notstand von noch unübersehbarem Ausmaße. In solchen Zeiten ist die Selbstbescheidung aller, der Rückzug aus den Gefilden eines leichtsinnigen und sorglosen Lebens und Genießens geboten. Nicht zu einer weltfremden Askese rufen wir auf, aber zur Aufgabe von Luxus, Putz und jenen seichten Lebensformen, die in unseren Tagen, wo wir immer wieder zitternd den Atem anhalten, wenn Nachrichten über jüdische Katastrophen zu uns gelangen, besonders deplaciert und gespenstisch wirken.

Man spricht, auch hierzulande, viel und mit Recht von der neuartig gestellten Berufsfrage für die junge jüdische Ge-

neration. Aber bereitet man die Kinder auch für dieses neue Lebensklima, in dem sie morgen leben werden, schon heute richtig vor?

Die nächste Generation wird stark und hart sein müssen,

wenn sie dem Leben einen Sinn wird abringen wollen.

Ein zweites: Der Zionismus trat ins jüdische Leben mit dem Appell:

Schluß mit allen Unverbindlichkeiten!

Wer durfte, bis in unsere Tage, da nicht alles in jüdische Dinge hereinreden, Positionen erklimmen, dies und jenes verhindern, und dies alles ohne die unabdingbare Verpflichtung, auch in ernsten Momenten schwere Verantwortung auf sich zu nehmen. Aber heute müßte es doch schon endlich klar sein: auch diese Zeit ist um, und wir wollen in allen Funktionen unseres Gemeinschaftslebens nur noch solche Menschen sehen, die man allzeit beim Wort packen kann und die jederzeit zur Stelle sind. Verantwortungsbewußtsein allerorts, auch bei jedem einzelnen von uns! Es ist manchmal von der Judenfrage als einem „optischen Problem" gesprochen worden: dort wo drei Juden sind, sieht man ihrer sechzig. In aufgewühlten Zeiten pflegen auch rechtlich Denkende, die gegen antisemitische Stimmungen immun sind, uns durch solche Brillen zu beobachten.

Was jeder einzelne von uns tut, steht unter schärferer Kontrolle denn je,

wiegt mehr auf der Waagschale, auf der sich alle Elemente der „Judenfrage" ansammeln. Und auch jenen, die heute noch immer abseits stehen zu glauben dürfen, die erst morgen heimkehren werden, sei es deutlich gesagt, daß das jüdische Kollektiv schon jetzt für sie einstehen muß und jeder ihrer Schritte, wie meilenweit sie sich auch von uns entfernt wähnen, von den anderen zumindest in den jüdischen Lebensbezirk projiziert wird. Und schließlich, aber wirklich nicht zuletzt, heißt es diesen

unseren Lebensbezirk so wohnlich und freundlich zu gestalten, ihn mit allen Attributen eines Heimes auszustatten, daß er einen ordentlichen Ruhepunkt in dem Trubel des gegenwärtigen Geschehens darzustellen vermag.

Hier ist vieles nachzuholen, aber die wichtigsten Ansatzpunkte sind schon vorhanden: für die Jugend in den Heimen und Lagern unserer Jugendbünde, für Männer und Frauen in der jüdischen Turn- und Sportbewegung, in den Zionistischen Ortsgruppen, der Wizo und all jenen Stätten neuen jüdischen Lebens, die die zionistische Bewegung aus dem Nichts aufgerichtet hat.

Theodor Herzl hat am ersten Zionistenkongreß in Basel 1897 die Formel geprägt: „Der Zionismus bedeutet die Rückkehr zum Judentum vor der Rückkehr ins Judenland". Das beispiellose Tempo, das seitdem die Entwicklung der Judenfrage genommen hat, gestattet es uns nicht, diese sinnvolle zeitliche Begrenzung unserer Aufgaben einzuhalten. Zionismus heißt heute beides: Rückkehr zum Judentum und nach Palästina. Und auf diesem Wege der Heimkehr sind uns bisher und werden uns auch weiterhin jene Kräfte erwachsen, die uns den Weg durch alle Zeiten weisen.

Weizmann spricht durchs Radio nach New York

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir den Text einer bedeutsamen Rede, die Dr. Weizmann aus Palästina für amerikanische Radiohörer gehalten hat. Wegen Zeitmangels sind wir nicht mehr in der Lage, die Rede im vollen Wortlaut zu veröffentlichen. Wir zitieren vorläufig nur einen aufschlußreichen Satz über die Lage in Palästina: „Wir stehen vor einer Aera, die alles, was wir bisher erreichten, überflügeln wird."

Malcolm Mac Donald — Nachfolger Ormsby-Gores?

„Daily Mail" und „Daily Expreß" melden, daß der Dominienminister Malcolm MacDonald möglicherweise der Nachfolger Ormsby-Gores im Amt des Kolonialministers werden würde, falls Ormsby-Gore, wie erwartet, aus dem Kabinett infolge seines Uebertrittes ins Oberhaus ausscheiden sollte.

Die Gemeinde-Wahlen

Jüdische Mitbürger!

Die Jüdische Partei in der ČSR. hat bereits der Oeffentlichkeit mitgeteilt, daß sie bei den Gemeindewahlen selbständig kandidieren wird.

Wir werden in allen Gemeinden, in welchen auf Grund des Verhältnisses der jüdischen Wählerzahl zur Wahlzahl die Möglichkeit der Erlangung von Mandaten gegeben ist, eigene Listen aufstellen.

Die selbständige jüdische Kandidatur zu begründen oder zu rechtfertigen, war bei uns niemals notwendig. Der Argumente bedarf es nicht, denn diese sind den čsl. Juden bereits in Fleisch und Blut übergegangen. Nur wenige Bemerkungen sind heute am Platze. Vor allem:

Wann immer wir uns von der Begründung dieses Staates an unsere besten Freunde unter den politischen Führern der Republik wandten, erhielten wir nebst dem Versprechen der Unterstützung zugleich den Rat: „Juden selbständig".

Die Jüdische Partei in der ČSR., welche seit Jahren das čsl. Judentum auf parlamentarischem Boden vertritt, hat durch ihre traditionell gewordene Tätigkeit in den Komunalverwaltungen den Beweis erbracht, wie sehr begründet dieser Rat war: „Juden selbständig".

Alles was wir bisher auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete erreicht haben, wurde durch eigene Kraft, eigene Bemühungen und eigene Arbeit erzielt.

Niemals wurde dem Juden auf der Welt irgend etwas geschenkt. Alles mußten wir uns stets schwer erkämpfen.

In der Tschechoslowakischen Republik haben die Vertreter der Jüdischen Partei diesen Kampf im Parlamente und in den Gemeinden geführt, sie führen ihn und werden ihn weiter führen.

Heute, da reaktionäre Elemente die europäische Welle des Antisemitismus auch in diesem Staate agitatorisch auszunützen versuchen, ist es bereits jedem klar geworden, daß der jüdische Wähler keiner anderen Partei hilft, sondern sie nur belastet.

Nur in den Reihen der Jüdischen Partei kann die Stimme des jüdischen Wählers voll zur Geltung kommen. Nur die für die jüdische Partei abgegebene Stimme ist ein Dienst, ein Dienst am Judentum in diesem Staate und gleichzeitig ein Dienst an der Republik selbst.

In diesem Zeitpunkte, in welchem in einer Reihe europäischer Länder die Juden in barbarischer Weise entrechtet werden, können wir durch eine starke Jüdische Partei vor der Welt manifestieren, daß die Tschechoslowakische Republik ihren jüdischen Bürgern gleiche Rechte wie den Bürgern aller anderen Nationalitäten gewährt.

Jede jüdische Stimme, die für die Jüdische Partei abgegeben wird, bedeutet eine Kundgebung dafür, daß die Minderheitenpolitik der Tschechoslowakischen Republik human ist, jeder Wähler der Jüdischen Partei kann auf diese Weise dem čsl. Staate vor der öffentlichen Weltmeinung seinen Dienst erweisen.

Niemals war es notwendiger als heute eine starke und selbstbewußte Einigkeit des čsl. Judentums, welches diszipliniert seinen Führern folgt, zu manifestieren.

Gegen die reaktionären Elemente, welche sich bemühen auch in der Tschechoslowakei die Welle des Antisemitismus, die sich heute durch Europa wälzt, zu verbreiten, können wir uns nur als disziplinierte Masse wehren.

Nur durch die Einigkeit des gesamten čsl. Judentums können wir heute die Möglichkeit von Angriffen abwehren.

Wählet die Liste der bewußten Juden!

Wählet die Liste der Jüdischen Partei in der ČSR.

Die Jüdische Partei hat in den folgenden Orten eigene Kandidatenlisten eingereicht:

Prag

1. Ing. Oskar Aschermann
2. Dr. Frant. Friedmann
3. Dr. Frant. Gottlieb
4. Dr. Kurt Grünberger
5. Prof. Dr. S. H. Lieben
7. Hanna Steiner
8. Julius Lampl
9. Josef Pick
10. Dr. Josef Pollak

11. Dr. Bertold Berka, 12. Fini Brada, 13. Dr. Egon Adler, 14. Fritz Baum, 15. Otokar Bergmann, 16. Olga Bobasch, 17. Emil Bondy, 18. Dr. Adolf Brand, 19. Max Epstein, 20. Emil Felix, 21. Dr. Eduard Fischl, 22. Dr. Jos. Fleischner, 23. Karl Freund, 24. Berta Freund, 25. Robert Fröhlich, 26. Anton Glaser, 27. Franz Grossmann, 28. Leopold Hajek, 29. Ing. Emerich Hoffmann, 30. Dr. Chajim Hoffmann, 31. Karl Hübscher, 32. Robert Chitz, 33. Oskar Karpe, 34. Ludwig Kaufmann, 35. Leopoldine Klein, 36. JUC. Gustav Kohut, 37. Lotte Liebstein, 38. Ing. Eugen Lilienfeld, 39. Otto Löwy, 40. Joachim Löwy, 41. Prok. Otto Löwy, 42. Dr. Paul Löwy, 43. Max Lustig, 44. Franz Margolius, 45. Viktor Mauthner, 46. Dr. Otokar Pacovský, 47. Ernst Pollak, 48. Gustav Pollak, 49. Rudolf Pollak, 50. Otto Porges, 51. Rudolf Propper, 52. Arnold Reiser, 53. Mg. Ph. Samuel Rokotnitz, 54. Egon Simeles, 55. Dr. Louis Singer, 56. Ing. Hugo Slonitz, 57. Hedwig Steiner, 58. Alexander Strauss, 59. Max Scherer, 60. Dr. Emil Schönberger, 61. Max Traub, 62. Paul Weigl, 63. Dr. Oskar Weil, 64. Georg Waldstein, 65. Ing. Otto Zucker, 66. Dr. Angelo Goldstein.

Turn-Teplitz

1. Leo Fischer
2. Karl Fischer

Nitra

1. Dr. Ludevit Neumann
2. Isidor Vajda
3. Eugen Ehrenfeld
4. Dr. Max Roth

Banská Bystrica

1. Hermann Löwy
2. Dr. Maximilian Seidner
3. Dr. Emil Tyroler

Brüx

1. Dr. Ernst Tausig
2. Leo Glaser
3. Alfred Kohn

Aussig

1. Ing. Eduard Thein
2. Zdenka Pick
3. Dr. Willy Klement

Velký Berezný

1. David Steiger
2. Josef Simkovič
3. Isak Goldstein

Ružomberok

1. Dr. David Szilágyi
2. Dr. Paul Gál
3. Emanuel Kardoš

Trnava

1. Richard Magran
2. Salomon Groß
3. Dr. Isidor Großmann

Hlohovec

1. Dr. Isidor Rosenfeld
2. Dr. M. J. Eisler
3. Hermann Seßler

Čadca

1. Dr. Artur Politzer
2. Alexander Steiner
3. Dr. Sigmund Gerö

Der Zionistische Zentralverband für die Tschechoslowakei und die Gemeindewahlen. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen in öffentliche Vertretungskörper und die damit im Zusammenhang stehende landespolitische Betätigung von im Zionistischen Zentralverband organisierten Mitgliedern, erachtet es der Geschäftsführende Ausschuß für erforderlich, in Erinnerung zu bringen, daß im Sinne der bestehenden Bestimmungen kein Mitglied des Zionistischen Zentralverbandes bei seiner landespolitischen Betätigung eine andere Politik betreiben und unterstützen darf als die durch den Verband anerkannten, für seine besondere landespolitische Betätigung geschaffenen Organe. Diese Organe sind die Jüdische Partei und der Ichud.

Bereits 126.000 Pfund für die Juden in Oesterreich aufgebracht

London. (JTA.) Aus dem soeben veröffentlichten 5. Spendenausweis der englischen Sektion des Council for German Jewry geht hervor, daß für notleidende Juden in Oesterreich bisher 126.000 Pfund aufgebracht worden sind.

Sympathieerklärung des Prinzregenten Paul

Belgrad. (JTA.) Prinzregent Paul von Jugoslawien empfing den Vizepräsidenten des Verbandes jüdischer Gemeinden Jugoslawiens, Dr. David Albala, in einstündiger Audienz. Der Prinzregent bekundete herzliche Sympathie für das jüdische Volk und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das jüdische Aufbauwerk in Palästina von Erfolg gekrönt sein werde.

Richard Beer-Hoffmann: „Ich bin stolz, Jude zu sein!"

Die „Deutsche Freiheit" berichtet aus Wien: Eine SA.-Patrouille drang in die Wohnung des greisen Dichters Richard Beer-Hoffmann ein. Redete den in Wien allgemein verehrten Mann als „Saujuden" an und fragte nach Geld und Wertpapieren. Er bot den jugendlichen Helden seinen ganzen Barbesitz, 200 Schilling, an und fügte hinzu: „Uebrigens bin ich stolz darauf, Jude zu sein. Nehmen Sie das, bitte, zur Kenntnis." Interessanterweise blieb Beer-Hoffmann unverhaftet und sogar im Besitz der 200 Schilling.

Litauische Regierung schützt das Vermögen litauischer Juden in Deutschland. Wie der JTA.-Vertreter erfährt, wurde der litauische Gesandte in Berlin von seiner Regierung angewiesen, Maßnahmen zum Schutze des von dem „Judenerlaß" Görings betroffenen Vermögens litauischer Juden in Deutschland zu treffen.

Abnahme der Zahl der Juden in der Tschechoslowakei. Das Statistische Staatsamt führt seit 1935 eine Aufstellung über die Verschiebungen in den einzelnen Religionen an. Von den Religionen, die noch immer eine ziemliche Abnahme verzeichnen, steht die jüdische an erster Stelle.

Sigmund Freud arbeitet an einer Analyse der Bibel. Prof. Sigmund Freud hat an einem neuen Werk zu arbeiten begonnen, das eine Fortsetzung seiner Arbeit über Moses darstellt. Seine Freunde, die ihm die Ausreise nach England zu ermöglichen suchen, haben bekanntgegeben, daß es sich bei dem neuen Werk um eine Analyse der Bibel handele.

PRESSESPIEGEL

Eine mutige Stimme aus Österreich.

Das in Graz, der Hauptstadt der Steiermark, erscheinende **„Grazer Volksblatt"** veröffentlicht einen Protest des bekannten Pfarrers und Universitätsprofessors Ude gegen die Verfolgung der Juden. In dem Artikel heißt es u. a.: „Daß wir vom Standpunkt der Gerechtigkeit jeden Übergriff auch gegen Angehörige fremder Völker auf das schärfste verurteilen müssen, ist klar. Wir nützen unserem deutschen Volke nicht nur nichts, sondern laden im Gegenteil schwere Schuld auf uns, wenn wir zu so ungerechtem Vorgehen, wie es z. B. dort und da gegenüber den Juden geschehen ist, schweigen oder es sogar gutheißen und herzlos dazu lachen. Auch wir Deutsche sollen stets eingedenk sein des Satzes: Was du nicht willst, das man dir tue, das tue auch keinem anderen an! Gerade in diesen Tagen sollen wir alle auf strengste Gerechtigkeit dringen. Wer zuwiderhandelt, schändet den deutschen Namen und schadet seinem Volke."

Joachim Stutschewsky nach Palästina. Wie wir erfahren, beruht die Nachricht, daß der bekannte jüdische Komponist Prof. Stutschewsky in Wien interniert worden ist, nicht auf Wahrheit. Prof. Stutschewsky hat sich zur Zeit des Umsturzes in der Schweiz aufgehalten. Er wird am 17. Mai in Basel die Cellistin Regina Schein heiraten. Regina Schein ist eine Schülerin Stutschewskys und hat hierzulande, insbesondere in Prag anläßlich ihres Auftretens mit der Tschechischen Philharmonie und beim Makkabi-Festkonzert, außerordentliche Sympathien des jüdischen und nichtjüdischen Publikums gewonnen. Das Künstlerpaar wird Ende Mai zum ständigen Aufenthalt nach Palästina abreisen, begleitet von den Glückwünschen all jener, die Gelegenheit hatten, ihre große Kunst auf sich einwirken zu lassen.

Parteitag der Jüdischen Partei

Der Parteitag der Jüdischen Partei findet am 15. und 16. Mai in Brünn (Dopz-Saal) statt. Das Programm wurde bereits in der letzten „Selbstwehr" veröffentlicht. Delegierte, die bereits am 14. Mai in Brünn weilen, treffen sich um 20 Uhr im Café Esplanade (Souterrain).

Wiener Streiflichter

Eine Persönlichkeit, die einige Tage in Wien weilte, teilt der Jüdischen Telegraphen-Agentur mit:

Ueber die Vorfälle in Wien vor zwei Wochen ist im Auslande nur wenig bekannt geworden. Vier Tage hindurch, von Samstag bis Dienstag, tobte in den Straßen Wiens, insbesondere in den judenreichen Bezirken, ein regelrechter Pogrom. An diesen Tagen wurden im Rothschildspital zahlreiche Verletzte, größtenteils mit Frakturen und inneren Verletzungen, eingeliefert. Da die Krankensäle bald überfüllt waren, mußten auf den Gängen Notbetten aufgestellt werden.

Der Boykott der jüdischen Geschäfte wird 100%ig durchgeführt. Haben nach der Rückkehr des Reichskommissars Bürckel nach Wien die Straßenausschreitungen gegen Juden aufgehört, so ist jetzt an deren Stelle der organisierte „kalte Pogrom" getreten. Kein Arier wagt es, ein jüdisches Geschäft zu betreten. Das geringste, was ihm geschieht, ist, daß ihm ein Gummistempel mit einer höhnenden Aufschrift auf die Stirne gedrückt wird. Es gibt kein einziges größeres jüdisches Geschäft, in das nicht ein kommissarischer Verwalter gesetzt wurde. Die „Arisierung" der jüdischen Geschäfte und Unternehmungen — die Hauptaufgabe dieser Kommissare — geht im Eiltempo vor sich. Die Käufer

sind entweder „arische" Einzelpersonen oder der Staat selbst. In vielen Fällen kommt die „Arisierung" einer vollkommenen Enteignung gleich. Der Vorgang ist der: Der jüdische Geschäftsinhaber erhält eine gewisse Kaufsumme, die in allen Fällen tief unter dem Wert liegt. Am nächsten Tage erscheinen bei dem Betreffenden SA-Leute oder Gestapo-Beamte, die ihm mitteilen, daß er der Steuerhinterziehung beschuldigt werde oder daß gegen ihn Fluchtverdacht vorliege. Auffallenderweise belaufen sich die angeblichen „Steuerschulden" auf eben so viel, als der jüdische Geschäftsmann am Vortage als Kaufsumme für sein Geschäft gelöst hat. Das Geld wird beschlagnahmt. In Fällen, in denen die Führung eines Geschäftes an eine Konzession gebunden ist, wird dem jüdischen Inhaber diese entzogen. So erging es u. a. den beiden Besitzern eines bekannten Reisebüros.

Von einer schweren Maßnahme sind die jüdischen Trafikanten betroffen worden. Bis Samstag, 14. Mai, 7 Uhr abends, müssen sie — es handelt sich um etwa 300 Kriegsinvaliden, bzw. Witwen oder Waisen von im Kriege Gefallenen, da in Wien nur an solche Trafiklizenzen vergeben wurden — ihre Läden geräumt haben.

Von den jüdischen Institutionen und Organisationen sind bisher außer der Isr. Kultusgemeinde auch das Palästina-Amt unter der Leitung von Dr. Alois Rottenberg und das Zionistische Landeskomitee als „Einheitslandeskomitee" unter Führung von Dr. Eduard Pachtmann wieder geöffnet worden. Die Oeffnung der Büros der zionistischen Fonds Keren Kajemet und Keren Hajessod wird noch in dieser Woche erwartet. Auch der Hechaluz hat, wenn auch in beschränktem Maße, seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

AUS DEM PALÄSTINENSISCHEN MUSIKLEBEN



Ein Kammerkonzert im Tel-Awiwer Museum (links). Die Konzerte in diesem stilvollen Rahmen sind aus dem Tel-Awiwer Musikleben nicht mehr fortzudenken. Auf unserem Bilde von links nach rechts: Frank Pollak (Cembalo), Erich Toeplitz (Flöte), Adolfo Odnoposoff (Cello) und Harry Blumberg (Viola D'amour). — Malcolm Sargent (rechts), der berühmte englische Dirigent, leitet ein Konzert des Palästinaorchesters, bei dem der jüdische Pianist Ignaz Friedmann ein Klavierkonzert von Liszt spielt. (Photos R. Weissenstein, Tel Awiw.)

BEMERKUNGEN ZUR WOCHE

WAHLKAMPF-BEGINN MIT ANTISEMITISMUS

Der Wahlkampf hat in Prag mit einer vehementen antisemitischen Attacke Stříbrnýs eingesetzt. Seine Partei wird den Wahlkampf unverblümt antisemitisch führen und gibt täglich in ihren Blättern („Pražský list", „Polední list" und „Expres") recht starke Kostproben davon. Stříbrný selbst hat in einer Wahlkundgebung ein ganzes antisemitisches Programm entwickelt, das vor allem und letzten Endes die Einführung eines Numerus clausus für die Juden im Wirtschaftsleben fordert. Natürlich tauchen da die alten Ladenhüter von der „Beherrschung des gesamten Wirtschaftslebens" auf, während unerwähnt bleibt, daß die Juden in großen Sektoren der Wirtschaft, besonders der monopolisierten, so ziemlich überhaupt nicht vertreten sind, daß es nachgerade zu ein Kunststück ist, den jüdischen Nachwuchs auch nur in die kleinsten Stellen in wesentlichen Wirtschaftsunternehmungen unterzubringen u. dgl. m. Stříbrný lehnt den deutschen Rassenantisemitismus ab, hat sich aber selbst eine antisemitische These zurechtgelegt, die noch unerhörter und phantastischer erscheint als das meiste, was wir auf diesem Gebiete aus nationalsozialistischen Quellen gehört haben. Stříbrný weist auf den großen Patriotismus der deutschen Juden hin und meint, daß ohne die deutschen Juden Deutschland schon 1915 den Krieg verloren hätte (!). Darum — so folgert nun Stříbrný — sind die Juden an den weiteren vier Kriegsjahren, also auch an dem Tode von 5 Millionen Menschen schuld (!). Diese Insinuation ist so unerhört, daß sich jede Polemik dagegen erübrigt. Aber selbst ein Politiker wie Stříbrný müßte doch nicht gerade wegen ein paar Wahlstimmen dieses Gift in Prag ausstreuen. Auf die Richtigkeit von Zahlen kommt es bei einem Wahlkampfe natürlich nicht an. So bringt der „Nedělní list" vom 8. Mai unter der Ueberschrift „Die Juden für Henlein" die Nachricht, daß sich die 400.000 Juden in der Tschechoslowakei bei der letzten Volkszählung fast zur Gänze zur deutschen Nationalität bekannt haben. Hier die tatsächlichen Ziffern: Bei der Volkszählung im Jahre 1930 gab es in der Tschechoslowakei 356.830 Juden. Von diesen bekannten sich zur jüdischen Nationalität 186.642, zur tschechoslowakischen 87.489, zur deutschen 45.732 (13 Prozent). Was den Anteil von Juden an der Sudetendeutschen Partei betrifft, so ist es allgemein bekannt, daß sich vom Beginne dieser Partei an, die immer eine prononciert deutschvölkische Färbung hatte, keine Juden um den Beitritt zur SdP. bemühten. Diesem tatsächlichen Zustand hat die letzte Karlsbader Tagung der SdP. auch formell durch Einführung des Arierparagraphen kundgetan. Wir haben uns anläßlich der Einführung dieses Arierparagraphen an informierte Kreise mit der Anfrage gewendet, auf wieviel Mitglieder der SdP. sich diese Bestimmung erstreckt, und zur Antwort erhalten, daß von der 1 Million Mitglieder der SdP. 2 (!) vom Arierparagraphen betroffen werden, von denen wiederum einer, ein Prager Advokat, ein getaufter Jude ist. So sieht also die Wirklichkeit aus. Als Paradoxon sei noch vermerkt, daß in Prag eine Liste unter der Bezeichnung „Humanitäre Demokratie" eingereicht wurde, die sich ebenfalls — antisemitisch gebärdet.

ERINNERUNG AN EINEN PIONIER

Während die große Aktion des Jüdischen Nationalfonds zur Bereitstellung der Mittel, die für den Erwerb von Boden für 250.000 Juden in Nord-Palästina erforderlich sind, ihrem Höhepunkt zugeführt wird, erinnert uns der Kalender daran, daß am 8. Mai 1898, also vor 40 Jahren, Professor Dr. Hermann Schapira in Köln verstorben ist. Nicht viele verbinden mit seinem Namen eine Vorstellung und doch ist aus der Gedankenwelt dieses litauischen Chederschülers, der ein angesehener Mathematiker der Heidelberger Universität wurde, das Werk entstanden, das heute zu den festesten Stützen der zionistischen Aufbauarbeit gehört.

Von Prof. Dr. H. Schapira stammt der Vorschlag, einen jüdischen Nationalfonds zu gründen. Er hatte ihn bereits der Kattowitzer Konferenz der Chowewe Zion unterbreitet, aber dort keine Resonanz gefunden. Erst als Theodor Herzl durch die Schaffung des Zionisten-Kongresses der zionistischen Bewegung eine neue Gestalt gab, war das Forum vorhanden, das für die Pläne Schapiras, der eine eigentümliche Mischung eines Romantikers und eines scharfsinnigen Logikers war, Verständnis hatte. Alle Prinzipien, die heute das Wesen des KKL. ausmachen, sind bereits in dem ersten Vorschlage von Prof. Schapira enthalten. Der Jüdische Nationalfonds soll nach seiner Vorstellung ein ewiger Fonds sein, der von ihm erworbene Boden darf nicht weiter veräußert werden, so wie es im Punkt 3 seines dem I. Zionistenkongreß unterbreiteten Vorschlages heißt:

> „Das erworbene Territorium darf niemals veräußert, auch nicht an einzelne Juden verkauft werden, sondern es kann nur verpachtet werden, und zwar auf höchstens 49 Jahre und nach noch auszuarbeitenden Grundsätzen."

Erst der V. Zionistenkongreß schuf einige Jahre nach dem Tode Prof. Schapiras das Statut, das die Grundlage für die Arbeit des Keren Kajemeth Lejisrael bildet.

In Dankbarkeit gedenkt die zionistische Bewegung dieses Mannes. Der jüdische Nationalfonds (Keren Kajemeth Lejisrael) ist zu einer der Säulen des Palästina-Aufbaues geworden. Durch ihn hat die zionistische Bewegung zum erstenmal schon vor dem Weltkrieg planmäßige Kolonisationspolitik getrieben. Auf seinem Boden entstanden die neuen sozialen Formen der landwirtschaftlichen Kolonisation in Palästina. Der stolze Bau unserer Kolonisation erhebt sich auf seinem Boden, und dieses wesentliche Instrument seiner Wiedergeburt im eigenen Lande verdankt das jüdische Volk Prof. Hermann Schapira.

CHRISTLICH-MUSLIMISCHER HANDELSKRIEG

Vor einigen Tagen sandte die syrische Regierung einen Vertreter nach Palästina, um mit der Regierung in Jerusalem über die Modalitäten zu verhandeln, unter denen Haifa zum Transithafen Syriens gemacht werden könnte. Dieser Vorschlag ist umso erstaunlicher, als in der nächsten Nähe von Damaskus der vorzügliche Hafen von Beyruth liegt, der seit undenklichen Zeiten der Hafen Syriens ist.

Der Schritt der syrischen Regierung wird aber erklärlich, wenn man überlegt, daß Beyruth Hafen und Hauptstadt der Republik Libanon ist, und daß zwischen den beiden Bruderstaaten Libanon und Syrien, die Teile ein und desselben Lebensraumes und ein und desselben ehemaligen Mandatsgebietes sind, seit Wochen ein kaum zu überbietender Spannungszustand herrscht, der deshalb nicht zu drastischen Ereignissen führt, weil Frankreich noch ein gewichtiges Wort in diesem Teil des Vorderen Orients zu sprechen hat. Diese Spannung hat zweierlei Hintergründe: einen realpolitischen, respektive wirtschaftlichen, und einen psychologischen. Dieser letztere ist es, der die wirtschaftlich-politischen Gegensätze, die ja überall zwischen Nachbarstaaten vorkommen können, vergröbert und vergrößert und der eine Atmosphäre schafft, welche freundnachbarlichen Verhältnissen wenig zuträglich ist. Syrien ist ein muslimisch-arabischer Staat und seine führenden Parteien vertreten panarabische Gedanken, während der Libanon mit seiner christlichen Majorität aus Selbsterhaltungsgründen Anlehnung an Frankreich und, vorsichtig tastend, auch an den künftigen jüdischen Staat in Palästina sucht. So ist also der Libanon mit seiner blühenden und handelswichtigen Hauptstadt Beyruth von vornherein, ähnlich dem jüdischen Palästina, in den Anschauungen der arabischen Nationalisten, ein Keil in einer arabisch-muslimischen Föderation der Zukunft.

Von diesem psychologischen Hintergrund heben sich die staatspolitischen Gegensätze ab, die zweierlei Art sind: erstens Grenzstreitigkeiten, Streitigkeiten um den Besitz einiger Grenzdörfer, und zweitens, was wichtiger ist als diese Frage, die Angelegenheit der eben in Brüche gegangenen Zollunion. Bisher gab es keine Zollschranken zwischen den beiden Staaten und die Zolleinnahmen auf Waren aus dem Ausland wurden von einem zu diesem Zweck errichteten Büro des französischen Hochkommissärs nach einem gewissen Schlüssel auf Syrien und den Libanon aufgeteilt. Der Vertrag zwischen Frankreich und den beiden Staaten sah Aenderungen auch in dieser Prozedur vor, so daß die beiden Partner nun auch in Zollangelegenheiten souverän wurden. Im Jänner dieses Jahres begannen zwischen Damaskus und Beyruth Verhandlungen, die sich aber zerschlugen, weil Damaskus in die Weiterführung der alten Abmachungen nur dann einzuwilligen sich bereit erklärte, wenn der Libanon sich ver-

Stimmen

Die Mode

Die Verkaufstische der fliegenden Verkäufer lassen uns staunen über die vielfältigen Ausführungen des Hakenkreuzes. Da gibt es einfache, aus Blech gestanzte Symbole, solche in Email auf weißem Grund und mit roten Rand, mehr oder weniger schön geprägte Abzeichen. Für das weibliche Geschlecht wurden ganz besondere Ausführungen erfunden, scheinbar muß das Hakenkreuzabzeichen zum jeweiligen Kostüm oder Straßenkleid passen, damit es nicht „störend“ wirkt. Die einen tragen schwarz-weiß-rotes Holzplättchen mit einem weißen Hakenkreuz an einer fünf Zentimeter langen Kette im Knopfloch des Kostüm-Revers. Andere wieder ziehen ein hölzernes Hakenkreuz in Schwarz auf einer Rosenholz-Unterlage dem einfachen Hakenkreuz vor. Eine Kragen-Nadel mit Hakenkreuz, wird ebenfalls gerne getragen, denn sie erfüllt einen doppelten Zweck: Einerseits zeigt sie, daß man mit der Zeit geht, andererseits hält sie die beiden Kragenenden zusammen.

(„Neues Wiener Journal.“)

•

Geschäftsnachricht aus Wien

Die Arisierungsmaßnahmen haben zur Folge, daß eine außerordentlich große Zahl von Geschäftsbetrieben aller Art, Fabriken, Häusern, sowie Automobilen, Möbeln, zu den billigsten Preisen abgetreten werden. Der Handel mit all diesen Objekten, hat kaum je so viel zu tun gehabt, wie gegenwärtig; der Absatz neuer Teppiche, Kunstgegenstände, Automobile usw. erhält durch diese Gelegenheitsgeschäfte eine unerhörte Konkurrenz.

(„Neue Zürcher Zeitung.“)

•

Die jüdische Zeitung

Zeitungen schaffen Straßen zur Welt hin. Wert und Würde der Zeitung kommen davon her, welche Wege sie öffnet und weist, und welches vor allem die Welt ist, in die sie führt. Es kann die Welt der Echtheit sein und die des Scheines; es kann die Welt der Wahrheit sein und die des Zweckes. Zur jüdischen Welt leitet die jüdische Zeitung, jede auf ihren Bahnen, und sie alle zu dem einen, demselben Bereich. Durch Tage der Enge hat er an Tiefe gewonnen; Tage der Bedrängung haben ihn zur Ferne erstreckt. Neue Wege hat die jüdische Zeitung bereiten und ihr Blick sich schärfen und weiten müssen.

(Rabb. Dr. Leo Baeck.)

•

Wie Postpakete

Man kann die Juden nicht wie Postpakete von einem Lande ins andere schikken. Man kann diejenigen, die seit Generationen in ihren Wohnländern leben, nicht als Fremde betrachten.

(Leonard Stein auf der Jahresversammlung der Anglo-Jewish Association.)

•

Krupniks Nachfolger

Deutsche Frauen und Mädchen! Das rein arische Personal des Modenhauses Wien VII., Kaiserstraße 115, das den vom Juden Krupnik befreiten Betrieb führt, ladet Euch ein, sich selbst davon zu überzeugen, daß wir Euch in allen unseren Abteilungen nur Neues und Preiswertes bieten. Helfen Sie uns mit, den Betrieb neu aufzubauen. Die arische Belegschaft.

(Inserat im „Neuen Wiener Tagblatt“.)

pflichte, seinen gesamten Getreidebedarf in Syrien zu decken, wobei aber eine Gegenleistung Syriens nicht in Frage kam. Beyruth lehnte ab, worauf Syrien sofort jeden Import aus dem Libanon mit Zoll belegte, was durch ein ähnliches Gesetz, soeben im libanischen Parlament eingebracht, beantwortet wurde. Beide Maßnahmen sind ausgesprochene Kampfhandlungen ohne jede wirtschaftliche Berechtigung, weil es zwischen Syrien und dem Libanon keine Konkurrenz und daher keine Notwendigkeit für Schutzzölle gibt, denn das eine ist ausgesprochener Agrikulturstaat, während der andere über verhältnismäßig große industrielle Produktion verfügt.

Der Schaden aus diesem Bruderkrieg ist offensichtlich und besonders für Syrien bedeutend, denn die syrischen Finanzen sind derart, daß sie keinerlei Belastung vertragen. Zu diesen Belastungen aber gehört, neben anderem, auch die Erhöhung der Frachtspesen auf Importware, die sich naturgemäß aus der Wahl des entfernter liegenden Hafens Haifa ergibt. Da jeder Krieg, also auch ein Handelskrieg, Geld kostet, ist der syrisch-libanische Konflikt für beide Teile höchst unvorteilhaft und trägt das Seine zur Verewigung der Unruhe im Vorderen Orient bei. So lange aber der psychologische Gegensatz bestehen bleibt, besteht wenig Aussicht, daß die Erkenntnis der gemeinsamen Notwendigkeiten über die Romantik politischer Träume dominiere.

B—g.

AUS UNSEREN QUELLEN

Auge um Auge

Dem Tora-Abschnitt, der den Grundsatz der Nächstenliebe ausspricht, folgt der Abschnitt „Emor“, in welchem der scheinbar entgegengesetzte Grundsatz steht, den man gemeinhin als den eigentlich jüdischen bezeichnet — und damit meint man einen rachedurstigen, herzlosen, shylokmäßigen —: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Dabei stützt man sich auf den Satz der Bergpredigt: „Ihr habet gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deine rechte Backe, dem biete auch die andere dar.“ (Matth. 5, 38 f.) Hat die Menschheit nicht mit diesem Satz einen wahren Fortschritt zu einem höheren Prinzip gemacht, ganz abgesehen davon, ob in der Wirklichkeit des Lebens die Menschen immer die Kraft hatten, es durchzuführen?

Zunächst sei einmal den gewöhnlichen Interpretierungen gegenüber die Bemerkung gewagt, daß das: „Ich aber sage euch . . .“ der Bergpredigt im Sinn der alten jüdischen Methode eines Zaunes um das Gesetz gemeint ist. Denn Jesus sagt ausdrücklich, daß er das Gesetz nicht aufheben, sondern erfüllen wolle. Seine Worte sind daher etwa so aufzufassen: Ihr habet gehört: Auge um Auge... dieses Gesetz gilt in seiner ganzen Strenge; damit ihr ja nichts dazu tut, daß es verletzt werde, sollt ihr nicht einmal Gerechtigkeit verlangen, ja ihr sollt Ungerechtigkeit gegen euch geradezu herausfordern. Man vergleiche diese Art der Argumentation mit dem rabbinischen Verbot, am Sabbat nicht einmal Geräte, mit denen Feuer erzeugt wird, anzurühren, weil die Bibel die Erzeugung des Feuers am Sabbat verboten hat.

Aber die Deutung der Stelle ist für die moralische Berechtigung des „Auge um Auge“-Prinzips belanglos. Daß es in der Tora grundlegend gemeint ist, beweist sein Vorkommen an drei verschiedenen Stellen. Außer im dritten Buch kommt es im zweiten Buch vor (Kap. XXI, V. 24, 25), wo sogar Brand um Brand, Wunde um Wunde, Beule um Beule gefordert wird, schließlich im V. Buch (Kap. IX, V. 21), wo es im Zusammenhang mit der Bestrafung falscher Zeugen ausdrücklich als Abschreckungsmittel gilt. Auch historische Erwägungen können eine sittliche oder religiöse Norm nicht als zeitlos richtig erweisen. Gewiß ist die Formel der Tora prägnanter als die sehr ähnliche in der babylonischen Gesetzessammlung des Hammurabi (eines Zeitgenossen Abrahams), oder als die in dem römischen Zwölftafelgesetz (nach welchem das ganze „Vergeltungsprinzip mit Gleichem“ als jus talionis bezeichnet wird) oder als ein ähnliches altgriechisches Gesetz in Athen, das forderte, man solle dem, der einen Einäugigen um sein Auge bringt, beide Augen ausschlagen. Die absolute Gültigkeit eines Rechtssatzes kann nur aus inneren Gründen auf seine Berechtigung hin geprüft werden. In dieser Hinsicht hat die Auffassung vom Wert dieses Vergeltungs-Prinzips eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht.

Die ältesten vorchristlichen Erklärer, die mittelalterlichen Religionsphilosophen, die späten Kommentatoren nahmen durchwegs an der wörtlichen Erfüllung des Gesetzes Anstoß und erklärten trotz der eindeutig klaren Fassung, daß die Worte im übertragenen Sinn zu verstehen seien: daß also für das absichtliche Ausschlagen eines Auges eine fallweise vom Richter zu bestimmende Geldentschädigung zu leisten sei. Grund: In der Bibel selbst gibt es Stellen, wo ausdrücklich für Verletzungen Bezahlung der Heilung und des Lohnentganges gefordert wird (II. Buch, XXI, 18). Weiters: Das sühnende Ausstechen eines Auges, das Zerbrechen eines Gliedes, kann bei gewisser Konstitution den Tod zur Folge haben, dann wäre aber die Bestrafung nicht gerecht, denn für ein Auge usw. würde entgegen der Bestimmung der Tora das Leben gefordert werden. (So bes. im Talmud, Baba Kama 84 a). Nur Ibn Esra, dem großen Kommentator des 12. Jahrhunderts, fiel es auf, daß der Text der Bibel doch die wahre Absicht hätte deutlich machen müssen. Darum, meint er, sei die Strafe wörtlich nur dann durchzuführen, wenn der Täter nicht die auferlegte Geldbuße leisten könne.

Erst die moderne Rechtsphilosophie aber erkannte in vollem Umfang die unvergleichliche Höhe des wörtlichen Sinnes in jenem Prinzip. In seinem 1768 erschienenen Werk über die Gesetzesgebung Mosis wurde es dem berühmten Göttinger Professor Michaelis als erstem klar, daß nur im mosaischen Staat der völligen Menschengleichheit (wo der Zahn des Bauern genau so viel wert ist wie der des Adeligen) jenes Gesetz durchführbar ist. In allen anderen Staaten konnte es nur ein frommer Wunsch bleiben. „Jede Strafe, die gelinder ist als gleich gegen gleich, gehört in einen Staat von Unterdrükkern und Sklaven.“ Aehnliches sagt Kant in seiner Metaphysik der Sitten: „Welche Art und welcher Grad der Bestrafung ist es, welchen die öffentliche Gerechtigkeit sich zum Prinzip und Richtmaß macht? Kein anderes als das Prinzip der Gleichheit. Sich nicht mehr auf eine als auf die andere Seite hinzuneigen... Hat er gemordet, so muß er sterben. Es gibt hier kein Surrogat zur Befriedigung der Gerechtigkeit.“ Dem Philosophen der Menschenwürde und des ewigen Friedens folgt Anselm Feuerbach und später Hermann Cohen.

Das justalionis setzt die höchste Auffassung von der Humanität voraus: die Achtung vor der Gleichheit aller. Man muß den Mut und die Kraft haben, um wirklich gerecht zu sein. Der einzelne kann für sich persönlich vergeben und verzichten. („Hasse nicht deinen Bruder im Herzen“, „Räche dich nicht, trage nichts nach . . .“ III. B. M. 19.) Aber der Richter, den die Gemeinschaft einsetzt, muß jene überindividuelle Liebe zur Menschheit und den Glauben an den Sinn der Gerechtigkeit haben, welche die Grundlagen einer wahren Gemeinschaft sind. Für den Richter sind die Gesetze als Norm gegeben, so wie der Zuspruch zu verzichtender Liebe sich an den einzelnen wendet.

ft.

Wer einen Menschen erschlägt, sterbe.
Wer ein Vieh totschlägt, bezahle es, Leben für Leben.
Wer jemandem eine Verletzung beibringt, dem geschehe, wie er getan hat:
Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn.
Die Verletzung, die er einem beigebracht hat, werde ihm beigebracht.

(III. B. M. 24, 17—20.)

Aus dem „Kusari“ des Jehuda Halevi

(Dem Kaiser fällt die Klarheit der Schriftstelle auf, die nach talmudischem Recht ganz anders aufgefaßt wird. Darauf belehrt ihn der Meister):

Heißt es nicht aber: „Wer ein Vieh totschlägt, bezahle es, Leben für Leben“, womit der Sühnepreis zu verstehen ist? Die Schrift sagt nicht: Wenn jemand dein Pferd erschlagen hat, kannst du sein Pferd erschlagen, sondern: Du kannst ihm sein Pferd nehmen; denn was nützt es dir, sein Pferd zu erschlagen? Und ebenso, wenn jemand deine Hand abgehauen hat, sagt man dir nicht: haue seine Hand ab, welchen Nutzen hättest du denn davon, ihm seine Hand abzuhauen? Und welche vernunftwidrige Rechtsbestimmungen müßte erst gar das Gebot: Wunde um Wunde, Beule um Beule (II. B. 21, 25) hervorrufen. Vielleicht stirbt der eine an einer Wunde, an der ein anderer nicht stirbt; abgesehen davon, daß sich die Größe einer solchen nicht abmessen läßt. Wie können wir einem Einäugigen das eine Auge als Sühne für ein Auge des Zweiäugigen nehmen und so den einen blind, den andern einäugig machen, da es doch in der Schrift heißt: „ . . . ihm geschehe, wie er getan hat.“

(III. 47.)

Aus Hermann Cohen: Liebe und Gerechtigkeit

Nicht nur im Gottesdienst wollte die messianische Idee die Menschheit einigen; sondern, vornehmlich mit den sozialen Gegensätzen im heißen Märtyrerkampfe, wollte sie die Ehre und das Recht aller Menschen nach dem Prinzip der Gleichheit der Menschen, als der eigentlichen Bedeutung der Nächstenliebe, schützen und sichern. Das ist die große, schwierige Aufgabe des Strafrechts: „Daß dein Bruder nicht verächtlich werde in deinen Augen.“ (V. B. 25, 3). Die Ehre des Menschen ist das Problem der Strafe für den Verbrecher; nicht weniger aber auch für den Geschädigten, sei er ein einzelner oder die staatliche Gesamtheit. Die Ehre ist das Prinzip des Rechtes, welches aus den vereinigten göttlichen Attributen der Liebe und Gerechtigkeit sich herleitet. Die Nächstenliebe im Strafrecht: sie ist das Problem der Vergeltung und Versöhnung.)

(Schlußteil aus dem Kap. Zahn um Zahn.)

Zukunft der Jugend

Einer der aufrichtigsten Galuthpioniere des Zionismus und der Chaluzbewegung Ing. Emerich Hoffmann sprach, wie an anderer Stelle gemeldet, im Volksverein „Zion“ Prag, am 10. Mai, über „Die Frage der Berufsumschichtung unserer Jugend“. Was er sagte und wie er es sagte wirkte durch die unerschrockene Wahrheit und Offenheit so tief auf die Versammlung, daß sein Vortrag weit über den Rahmen einer Vereinsversammlung für die breitere jüdische Oeffentlichkeit festgehalten zu werden verdient.

Der Tenor seiner Ausführungen läßt sich etwa folgendermaßen zusammenfassen: Als im Jahre 1921 die Weltorganisation des Hechaluz geschaffen wurde, glaubten wir an das Entstehen einer neuen, besseren Welt für die Judeheit. Aber heute zeigt es sich, daß das jüdische Volk wieder wesentliche Chancen des Aufbaues verloren gehen ließ, weil es ihm äußerlich noch zu gut ging. Die Jahre 1933 und der Beginn des Jahres 1938 enthüllte, daß wir, wie in allen Jahrhunderten, auch heute wieder die Parias unter den Völkern sind. Was wir jetzt tun können, ist, den jüdischen Genius und die jüdische Jugend hinüberretten und verwurzeln im Boden der Väter. Unser jüdisches Haus brennt, da ist es müßig, über Fassadenfehler zu klagen. Wir müssen handeln, wir müssen unsere Jugend ins Werk setzen. Die Ausbildung der Chaluzim ist gleichrangig mit den wichtigsten sonstigen Arbeiten für KKL. und KH. Wir brauchen Handwerker, Bauern, Soldaten, Mechaniker usw. Wir haben sie nur in ungenügender Anzahl. Wir sitzen in den Winkeln und Rändern des Wirtschaftsbaumes, in den Wurzeln und Stämmen aber sitzen die andern. Ein kleiner Sturm fegt unsere Intellektuellen und Händler hinweg, die anderen, verwurzelt mit Boden und Handwerk, bleiben. Wir müssen unserer Jugend Werkfreude beibringen, Freude an der Selbstarbeit auch dann, wenn sie keinen persönlichen Gewinn bringt. Der Vortragende entwirft sodann ein Erziehungsideal, wie unsere Jugend erzogen werden sollte und stellt dem das Bild der traurigen Wirklichkeit gegenüber: Undiszipliniertheit, Bequemlichkeit, Verwöhntheit, Uneinigkeit, Zersplitterung, Planlosigkeit eines großen Teiles unserer Westjugend, außerhalb unserer Jugendbünde, noch heute. Ing. Hoffmann bespricht sodann ausführlich den Stand unserer Chaluzbewegung in der Republik, verweist auf die Interesselosigkeit selbst unserer Zionisten für diesen wesentlichsten Zweig unserer Bewegung. Denn ohne die Chaluzim wäre das heutige Palästina nicht viel mehr als irgend ein Emigrationsland. Er appelliert zum Schluß an den Volksverein Zion anläßlich seines 40jährigen Jubiläums, das Protektorat über unsere tschechoslowakische Chaluziut als die ideell und materiell ernsteste aller jüdischen Korporationen zu übernehmen. An dieses Referat, aus dem wir nur die wichtigsten Stellen hervorgehoben, schloß sich eine intensive Debatte, bei der Dr. Rosenbaum und Ing. Bauer über die Prager Plugah Auskünfte gaben, die dazu führen werden, daß nunmehr die Frage der Berufsumschichtung der Jugend auch bei uns in den historischen Ländern in ein neues, ernstes Stadium treten wird.

F. Steiner.

Tschechoslowakische Juden in Produktiven Berufen. Aus den Veröffentlichungen des Statistischen Staatsamtes ergibt sich die interessante Feststellung, daß heute bereits ein großer Teil der in der Tschechoslowakei lebenden Juden, die erwerbsfähig sind, den niederen sozialen Schichten angehören. Von den 58.284 Personen jüdischer Nationalität, welche nach der Volkszählung von 1930 erwerbstätig waren, hatten 31,187 (53.5%) selbständige Berufe. Aber gleichzeitig sind 31.9% in den Berufskategorien „Angestellte, Arbeiter, Lehrlinge, Taglöhner und Heimarbeiter“ tätig. Demnach befindet sich ⅓ aller Juden in Berufen sozial niedriger Kategorien. Bemerkenswert ist, daß nach den Tschechen die Juden die größte Zahl von Lehrlingen aufweisen. Diese Ziffern sprechen eine deutliche Sprache für den wirtschaftlichen Umstellungsprozeß, der in den letzten Jahren innerhalb der Judenschaft der Tschechoslowakei vor sich geht.

Die Front der großen Aktion

Aus allen Berichten von der Front der großen Aktion des Jüdischen Nationalfonds spricht die tiefe Erkenntnis der KKL-Mitarbeiter, daß die Bedeutung unserer Aufgabe wächst und unsere Kraft gesteigert werden muß, um ihr gewachsen zu sein.

Aber auch in Palästina schreitet die Arbeit des KKL fort. Im Monat März hat er allein 12.361 Dunam Boden erworben und bleibt damit nur um ein Weniges hinter der Bodenfläche zurück, die der KKL im ganzen Jahre 5697 in jüdischen Besitz überführt hat.

Banska Stiavnica

Am 11. April sprach der KKL.-Delegierte Osias Mendel Karger in einer gut besuchten Versammlung über aktuelle zionistische Probleme. Mit diesem Vortrage, der einen tiefen Eindruck auslöste, wurde die Galilaktion eingeleitet. Dank der Initiative von Frau Doktor Hegedüs brachte die Aktion gleich in den ersten Tagen ein hervorragendes Ergebnis.

Bardiov

Die Aktion wurde am 27. April durch einen Vortrag des KKL.-Delegierten M. D. Groß eingeleitet.

Bodenbach a. E.

Die Aktion, die noch im Gange ist, hat bereits ein Ergebnis von 6000 Kč gebracht.

Bratislava

Die „Gesprochene Zeitung" des „Ahavath-Zion-Vereines" erfreut sich einer stets wachsenden Beliebtheit und Abonnentenzahl. Die „Galil-Sondernummer", welche am 5. Mai im überfüllten großen Saale des Handelsgremiums erschien, bildete wohl den Höhepunkt dieser Veranstaltungen in der heurigen Saison. Ein sehr wirkungsvoller Sprech- und Singchor der Haschomer-Hazair- und Makkabi-Hazair-Jugend eröffnete in feierlicher Weise den Abend, worauf Dr. Nikolaus Kerekes über das Thema „13 Jahre hebräische Universität" in sehr instruktiver Weise sprach. Sodann folgte der sehr lebendig und wirkungsvoll gesprochene Artikel des Herrn M. D. Groß „Unser Weg ins Galil", wiederholt durch starken Beifall unterbrochen und mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Ausführungen von Frau Gisi Fleischmann „Die jüdische Frau in dieser Zeit" wurden mit reichem Beifall belohnt. Ueber das Thema „Die jüdische Jugend schichtet um" berichtete JUC. Ladislaus Weiß. Zum Schluß folgte, vom Chefredakteur Herrn Dr. Oskar Neumann selbst vorgeführt, die ungemein interessante Lichtbilderreportage „An die Grenzen des Galil", die ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen wurde, eingeleitet durch einen sehr wirkungsvollen hebräischen Liedervortrag des Jugendchors. — Im Rahmen dieser vorzüglich gelungenen Sondernummer, welche nicht nur der Propaganda der Galil-Aktion, sondern des Zionismus überhaupt diente, und in welcher eine Reihe sehr wichtiger aktueller Fragen zur Diskussion gestellt wurden, gelangte durch Herrn Dr. Neumann namens der Landessammelstelle des KKL. das Diplom der Goldenen Bucheintragung für Herrn Kommerzialrat Siegmund Fornheim und ein Sefer-Hajeled-Diplom für Frl. Judith Steiner zur feierlichen Ueberreichung. — Kommerzialrat Fornheim dankte in ergriffenen Worten für die Ehrung. Die Aktion hat bereits 40.000 Kč erreicht.

Brezno

Die Aktion, die voller Energie durchgeführt wird, brachte bereits ein Ergebnis von 1700 Kč.

Břeclav

Die Aktion, bei der auch der Delegierte des KKL., Eli Madanes, mitwirkte, ist im Gange. Es wird erwartet, daß das Ergebnis an 10.000 Kronen heranreichen wird.

Freistadt

Im Rahmen der Aktion sprach am 4. c. in einem gut besuchten Vortrage Red. Eli Mandanes. Die Aktion wird energisch durchgeführt.

Hlohovec

Die vor einigen Tagen in Angriff genommene Galil-Aktion hat mit einem in unserem Orte noch nie dagewesenen Erfolge eingesetzt. Es wurden bereits 5000 Kč gesammelt, welcher Betrag jedoch noch weitaus überschritten werden wird, da erst jetzt die richtige Kleinarbeit einsetzt.

Hodonín

Die Aktion hat bereits den Betrag von 9000 Kč erreicht, die Sammlung wird fortgesetzt.

Kaaden

Die Aktion wurde bereits durchgeführt und hat einen erfreulichen Erfolg aufzuweisen.

Kremnica

Die Aktion wurde durch einen Vortrag des KKL.-Delegierten Osias Mendel Karger eingeleitet und weist bereits in ihrem Beginne ein gutes Ergebnis auf.

Leitmeritz

Die Zionistische Ortsgruppe hat sich mit einem eigenen besonders wirkungsvollen Aufruf an die jüdische Bevölkerung zur vollen Mitarbeit an der Galilaktion gewendet.

Levoča

Die Aktion hat bereits einen Stand von 2000 Kč erreicht.

Mähr.-Schönberg

Die Galilaktion wurde durch einen Vortrag Adolf Pollaks eingeleitet, der einen überaus tiefen Eindruck bei den Zuhörern hinterließ. Der erste Sammeltag erbrachte ein Ergebnis von 3500 Kč gegen 1300 Kč als Gesamtergebnis der vorjährigen Aktion. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Mor. Ostrava

Die regste Beteiligung aller konstruktiven Kräfte der Ostrauer Judenheit gibt sich in dem glänzenden Verlauf der Galilaktion kund. Kaum ein Jude will heute in seiner Opferwilligkeit zurückstehen und der Fortgang der Sammlung läßt ein Ergebnis erwarten, wie es unsere in zionistischen Belangen auch sonst nicht an letzter Stelle rangierende Stadt noch nicht aufzuweisen hat.

Die Aktion geht gut vorwärts und hat bereits 30.000 Kč überschritten. Ein großes Komitee ist eifrig um die Arbeit bemüht.

Nitra

Die Galil-Aktion, die eifrig durchgeführt wird, hat bereits ein Ergebnis von 20.000 Kč erbracht.

Nový Bydžov

Hier wurde die Aktion von Beda Brüll durchgeführt und brachte ein Ergebnis von 1400 Kč. Dies bedeutet eine 50prozentige Verbesserung gegenüber dem Vorjahre.

Olomouc

Ueber die wirkungsvolle organisatorische Arbeit Adolf Pollaks im Rahmen der Aktion wurde bereits berichtet. Die Aktion hat bereits 43.000 Kč erreicht und es ist nicht daran zu zweifeln, daß sich dieser Betrag noch wesentlich erhöhen wird. In besonders aufopferungsvoller Weise hat sich OLGR. Doktor Meißner in die vorderste Front der Aktionsarbeiter gestellt. Auch der Obmann der Zionistischen Ortsgruppe, Dr. Tauber, steht unermüdlich der Aktion zur Verfügung.

Prostějov

Die unter der Leitung Dr. Kleiners stehende Galil-Aktion ist in vollem Gange und weist derzeit ein Ergebnis von 70.000 Kč aus. Diese Ziffer dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach noch überschritten werden. Dieser Erfolg, welcher die bisherigen Aktionen weit über das Doppelte überschreitet, hat zunächst seine Ursache in der tatkräftigen Mithilfe Dow Bieguns, der durch seinen Vortrag über das Thema: „Palästina 1938 mit besonderer Berücksichtigung des britisch-italienischen Paktes" den Auftakt zu der erfolgreichen Aktion gegeben hat. Biegun, der äußerst sympatische, die Materie beherrschende Redner, verstand es in sachlicher, formvollendeter Art Palästina von heute zu schildern und durch persönliche Fühlungnahme mit den Spendern, die er besuchte, von der Wichtigkeit des bevorstehenden Landerwerbes zu überzeugen. In der Zeit, in welcher sich ringsherum Umwälzungen vollziehen, die uns Juden hart betreffen, vollzieht sich auch die innere Wandlung vieler von uns, die uns ferngestanden sind, und eine Vertiefung des Pflichtbewußtseins und der Opferwilligkeit vieler von uns, die bisher engherziger gewesen sind. Dies ist

---

Hans Rosenkranz (Jerusalem):

Ein Staat kolonisiert - ein Volk kolonisiert

I.

Vierzig Kilometer südöstlich von Rom erstreckten sich durch mehr als zweitausend Jahre die Pontinischen Sümpfe, ein Gebiet, das in langer Verwahrlosung zu einem Riesenherd von Miasmen geworden war, weil seine Wässer des natürlichen Abflusses entbehrten. Die antiken Schriftsteller schrieben über die Pontinischen Sümpfe, die berühmte Via Appia ward durch sie hindurch gelegt, Cäsar und der Kaiser Augustus versuchten durch Trockenlegung Rom von der Malaria zu befreien, achtzehn Päpste — unter ihnen der große Gregor — setzten ihren Ehrgeiz und ihre politischen und finanziellen Kräfte daran, den Fieberherd vor den Toren Roms zu beseitigen.

II.

Vor neunzig Jahren, im Jahre 1848, begann der Kampf um die Einheit Italiens. 1861 war mit Ausnahme von Rom und Venezien das Land geeint, 1870 fiel auch die weltliche Macht des Papstes. 1861, als Herzl ein Jahr alt war, war das Prinzip des italienischen Nationalismus schon entwickelt, zu einer Zeit also, als von der Wiedergeburt des jüdischen Volkes in seinem Lande real noch nicht die Rede war. Und dennoch ist erst in unseren Tagen, ist erst in den letzten Jahren mit der Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe ernstgemacht worden. Sie begann im Jahre 1899, sie schleppte sich langsam fort; ihre Fortschritte waren mikroskopisch klein. Erst im Jahre 1918 wurden umfassendere Pläne aufgestellt, erst das fascistische Regime nahm die Arbeit in großem Maßstabe in Angriff. Heute ist sie relativ weit vorgeschritten.

III.

Die Encyclopaedia Italiana zeigt auf den Seiten, auf denen sie von dieser „Großtat des Fascismus" handelt, unter anderem zwei Bilder: eine Hütte mitten im Sumpfe, in der während des Risorgimento, des italienischen Befreiungskampfes, vertriebene Carbonari hausten. Das andere Bild zeigt als das Wahrzeichen der entsumpften und neu besiedelten Fläche: den Wasserturm.

Die Vergleiche liegen nahe, und es ist nützlich, sie zu ziehen. Den Wasserturm als das Symbol der neuen Siedlung und erneuerten Landes zeigt genau so die palästinensische Landschaft an allen Orten jüdischer Kolonisation. Im selben Jahre 1918, in dem die italienische Regierung ihre Pläne zur Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe entwarf, stellte Arthur Ruppin das Programm der nationalen Kolonisation in Erez Israel auf. 40.000 bis 50.000 Menschen will die italienische Regierung auf den Böden der Pontinischen Sümpfe ansiedeln. Bis jetzt ist knapp die Hälfte davon zur Ansiedlung gelangt. Auf dem Boden des Keren Kajemeth leben bis heute allein 47.000 Menschen, eine Zahl, die zur Ansiedlung gelangte nicht durch das Machtwort eines Regimes und nicht mit Hilfe einer Regierung, sondern aus eigener Kraft und aus spontanem, sein Schicksal selbst bestimmendem Willen.

IV.

Nach den letzten Berichten, die dem Autor zugänglich waren, hat die italienische Regierung bis Ende 1935 insgesamt 41.600 Hektar entsumpft, d. s. 416.000 Dunam. Zur gleichen Zeit betrug die Zahl der allein im Emek Jesreel entsumpften und bebauten Bodenfläche des Keren Kajemeth bereits 159.915 Dunam. Dazu kommt der gesamte neu kultivierte Bodenbesitz des Keren Kajemeth in Judäa, im Scharon, im Schomron, im Jordantal, in Galiläa und in der Haifa-Bai. Allein in Wadi-Chawarith (Emek Chefer) sind über 30.000 Dunam entsumpft worden, und in der Haifa-Bai eine Fläche, die nicht kleiner ist. Der gesamte entsumpfte, entsteinte, bewässerte, aufgeforstete, bebaute Bodenbesitz des Keren Kajemeth umfaßt heute bereits 387.625 Dunam, also nur um ein geringfügiges (rund 29.000 Dunam) weniger als das, was das grandiose Werk in den Pontinischen Sümpfen darstellt.

V.

Aber für dieses Werk der Trockenlegung von 416.000 Dunam und der Ansiedlung von etwas über 20.000 Menschen, hat die italienische Regierung einen Betrag von 197 Mill. Lire verbraucht. Und sie brauchte den Boden nicht — wie wir — zu kaufen! 197 Millionen Lire sind nach dem heutigen Kursstand etwa 3,6 Mill. Pfund. Daß inzwischen das Pfund abgewertet wurde, wird ausgeglichen durch die auch verschiedentlich erfolgte Abwertung der Lira.

Und das Ergebnis ist: Für die Besiedlung einer Bodenfläche, die fast genau so groß ist wie die bisher entsumpften Teile der Pontinischen Sümpfe, mit einer Menschenzahl auf dem Boden des Keren Kajemeth, die mehr als das Doppelte der in den Pontinischen Sümpfen Angesiedelten beträgt, stand der sozusagen privaten Zionistischen Organisation, der Jewish Agency und beiden nationalen Fonds ein Betrag zur Verfügung, der kaum größer war als derjenige, den die mächtige italienische Regierung verbrauchte. Den 3,6 Millionen der italienischen Regierung stehen rund 5 Millionen als gesamte bisherige Spendeneinnahmen des Keren Kajemeth gegenüber. Von diesen 5 Millionen mußten aber nahezu 3 Millionen für den Kauf der Böden verausgabt werden, während die Pontinischen Sümpfe großenteils Staatsbesitz waren oder gegen minimale Entschädigungen enteignet wurden. Die Entschädigungen bestanden teils einfach in der Neuansiedlung der Besitzer nach erfolgter Entsumpfung, so daß sie also — wie bei uns — ein Teil der produktiven Kolonisationskosten waren; soweit überhaupt Barentschädigungen gezahlt wurden, waren sie so geringfügig, daß sie im Vergleich zu den Sonderaufwendungen, die wir zu machen hatten, z. B. für Sicherheitsdienst, der mitten in Italien überflüssig war, als mehr als aufgewogen erscheinen.

Das Fazit ist also: Uns standen — nach Abzug der Gelder für Bodenkauf, die auch in Italien nicht aufgewendet wurden — rund 2 Mill. des KKL. zuzüglich der rund 2,1 Millionen zur Verfügung, die der Keren Hajessod in landwirtschaftliche Kolonisation investieren konnte: 4,1 Millionen gegen 3,6 Millionen; fast der gleiche Betrag für die doppelte Menschenzahl!

VI.

Zeiten, deren Regierungen mit unerhörter Machtfülle ausgestattet waren, Zeiten, die die Sklavenwirtschaft kannten und ungeheure Luxusbauten ermöglichten, cäsarische, päpstliche und feudale Epochen sind über Italien hingegangen — und vermochten nicht, den Sumpf vor den Toren von Rom zu trocknen. Das italienische Volk, ein Volk von 40 Millionen Menschen, frei in seinem Lande siedelnd, bedurfte fast eines Jahrhunderts nach seiner politischen Einigung, um dahin zu gelangen, daß es 416.000 entsumpfte Dunam als Großtat seiner Regierung ausgeben kann. Ein Volk aber von 16 Millionen, machtlos verstreut über die Welt, ein Volk, dessen mächtige Schichten sich kaum zu ihm bekennen, ein Volk, dem nicht die Macht einer Regierung und nicht die Kraft der Gesetze, dem nicht Steuerrecht und Arbeitsdienst zur Verfügung stehen, entsumpfte und kolonisierte in einem Lande, das um ein Vielfaches unsicherer und verwahrloster war, für fast denselben Betrag fast dieselbe Bodenfläche, welche die mächtige italienische Regierung neuer Siedlung zuführte; aber dieses Volk siedelte auf ihr mehr als die doppelte Menschenzahl an, als es Italien vermochte.

Welch ein Unterschied in den Mitteln, welch ein Unterschied in der Leistung, welch ein Unterschied schließlich zwischen dem machtvollen Instrument einer Regierung und dem Instrument, das sich ein Vortrupp des jüdischen Volkes in der Organisation des Keren Kajemeth schuf.

Aber wie unvergleichlich größer ist die Aufgabe, die den Schwächeren, dem Keren Kajemeth und uns, gestellt ist. In Italien handelt es sich um einige zehntausend Menschen aus einem großen, in Sicherheit lebenden Volke. Dem Keren Kajemeth aber ist in dieser Zeit die Aufgabe gestellt, den Boden zu bereiten für eine Gemeinschaft der Verfolgten: Luft zum Atmen, Licht zum Sehen, Raum zum Leben für ein ganzes Volk zu schaffen. Und kein Opfer ist deshalb groß genug, das Juden in dieser Zeit dem Keren Kajemeth bringen, und keines ist zu klein, als daß es nicht zu seinem Teil beitragen würde zu dem Werk der Selbstbefreiung. Und keines kommt der Steuer gleich, die jedes autonome Volk für solch ein großes Werk erheben würde.

der eigentliche Erfolg der Aktion. Und es ist wahrlich noch nicht zu spät. Dr. K.

Spišské Podhradie

Hier wurde die Aktion zu Ehren des verstorbenen Präses der Ortsgruppe, Dr. Josef Baumöhl, durchgeführt und hat das zufriedenstellende Ergebnis von 2200 Kč erbracht.

Teplitz-Schönau

Der Vereinsabend am 4. Mai stand bereits im Zeichen der Galil-Aktion. Prof. Dr. Silberbusch, der zur Leitung der Aktion hierhergekommen ist, sprach über: „Palästina — unsere Hoffnung." Seine rhetorisch wie inhaltlich überaus eindrucksvollen Darlegungen rissen die Anwesenden zu stürmischen Beifallskundgebungen hin. Es ist bestimmt zu hoffen, daß unter so ausgezeichneter geistiger und organisatorischer Leitung der Aktion ein besonderer Erfolg beschieden sein wird, zumal da unser unermüdlicher KKL.-Kommissär Herr Eduard Propper die Grundlagen für die Arbeit in vorbildlicher Weise vorbereitet hat.

Trenčín

Zur Vorbereitung und Organisierung der großen Aktion weilte hier Dr. Oskar Neumann. Die Aktion wird mit großem Elan durchgeführt.

Třinec

Die Aktion wurde am 9. c. durch einen äußerst gut besuchten Vortrag, bei dem Redakteur Eli Madanes und Dr. Grünberg (Č. Těšín) sprachen, begonnen. Sie hat bereits ein Ergebnis von 5000 Kč erreicht.

Trnava

Als Einleitung zur Aktion fand ein Palästina-Lichtbildervortrag Dr. Oskar Neumanns statt. Die Zionistische Ortsgruppe, Wizo und der Makkabi setzen ein spezielles Arbeitskomitee ein, dem die Durchführung der Aktion übertragen wurde.

Trautenau

Das hervorragende Ergebnis der Galilaktion, das ein mehrfaches der vorjährigen Aktion erbrachte, ist vor allem der initiativen Mitarbeit Dow Bieguns zu verdanken, der es hervorragend verstand, die Spender von der großen Aufgabe zu überzeugen, die heute vor uns allen steht.

Troppau

Die Aktion zur Erwerbung neuer großer Bodenflächen in Palästina durch den KKL. hat bereits den doppelten Betrag der vorjährigen Aktion erbracht.

Uh. Brod

Die Aktion, die in dieser Woche begonnen wurde, dürfte das doppelte Ergebnis der vorjährigen Sammlung erbringen.

Žabokreky

In unserem Orte und den umliegenden Gemeinden wird die Aktion mit Hilfe des KKL.-Delegierten, Ben David Schwarz, durchgeführt. Das vorjährige Ergebnis wurde bereits überschritten.

Weizmann und Ben Gurion zur Situation

Konferenz der Jüdischen Arbeiterpartei

Rechobot. (Palcor.) Am 6. Mai wurde die vierte nationale Konferenz der Jüdischen Arbeiterpartei in Palästina in Rechobot eröffnet. 420 Delegierte von 120 Plätzen im Lande, von Hannuta im äußersten Norden bis Beertuvia im Süden, nahmen an der Versammlung teil. Tausende von Besuchern, die nicht mehr in die Halle eingelassen werden konnten, versammelten sich vor dem Gebäude und hörten die Ansprachen, die mittels Mikrophon übertragen wurden.

Dr. Weizmann, der beim Betreten der Halle mit großer Begeisterung begrüßt wurde, wandte sich mit einer kurzen Ansprache an die Versammelten. Er sagte, die Arbeiterbewegung in Erez Israel und in der Zionistischen Bewegung habe in diesen schweren Jahren eine große Stärke bewiesen. Er hoffe, daß diese schreckliche Periode in der Geschichte des jüdischen Volkes nur eine Uebergangszeit sei und von einer neuen, großen und schöpferischen Epoche gefolgt werde, die eine Vergeltung für die Leiden und Drangsale der Vergangenheit darstellen würde.

Rabbiner Fishman, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, übermittelte der Versammlung die Grüße der Jewish-Agency-Exekutive. Berl Katznelson sprach darauf über Fragen, die die interne Lage der Partei berührten, worauf eine Debatte folgte.

Der Vorsitzende der Exekutive der Jewish Agency in Jerusalem, David Ben Gurion, forderte die jüdische Jugend in den Galuthländern auf, alle Anstrengungen zu machen, um sich eine militärische und maritime Ausbildung zu erwerben, da diese für die Palästinawanderer äußerst wichtig sei. Er betonte auch, daß es nötig sei, alle Kräfte des Jischuw zu konzentrieren, um die Schlüsselpositionen im Lande zu erobern.. Auf das Verhältnis zwischen Juden und Arabern zu sprechen kommend, sagte er, es wäre eine Illusion, würde man jetzt damit rechnen, im arabischen Lager Verbündete zu haben. Man dürfe jedoch nicht die Hoffnung verlieren, daß sich in Zukunft die Möglichkeit für eine solche Verständigung ergeben könnte. Heute sei jedenfalls England der stärkste Verbündete des Jischuw, und dem müsse in der politischen Orientierung Rechnung getragen werden.

INLAND

Schekelaktion 5698

Ausweis VI.

Eingänge vom 1. bis 7. Mai 1938.

Böhmen: Děčín-Podmokly 20, Hradec Králové 23, Liberec 13, Plzeň 40, Podbořany 17, Praha 200, Teplice-Šanov 100, Žatec 1. Sa. 414.—.

Mähren-Schlesien: Bohumin 23. Boskovice 36, Brno 8, Brtnice 5, Jihlava 50, Ivančice 25, Krnov 50, Kyjov 100, Mikulov 26, Mohelnice 11, Nový Jičín 30, Podivin 18, Pohořelice 27, Přerov 51, Prostějov 90, Znojmo 58. Sa. 610.—.

Slowakei: Bratislava 55, Galanta 16, Kežmarok 90, Krompachy 19, Kremnica 15, Nitr. Žabokreky 40, Parkany 100, Prešov 100, Sabinov 24, Sp. Nová Ves 67, Sp. Stará Ves 60, Senec 17, Stará Lubovna 10, Štubn. Teplice 60, Stupava 30, Trebišov 14, Trnava 10, Skalica 8. Sa. 735.—.

Podkarpatská Rus: Berehovo 30, Baťovo 2, Buštino 60, Chust 31, Mukačevo 70, Baťovo 9, Výlok 35, Velký Berezý 25. Sa. 212.—.

Rekapitulation:

Böhmen	414.—
Mähren-Schlesien	610.—
Slowakei	735.—
Podkarpatská Rus	212.—
	1971.—
bereits ausgewiesen bis 30. IV. 1938	8445.—
Insgesamt	10.416.—

Gute Schekelarbeit

Außer den bereits ausgewiesenen haben folgende weitere Orte in diesem Jahre bereits die Schekelziffer des letzten Kongreßjahres erreicht, bzw. überschritten:

Hradec Králové, Podbořany, Boskovice, Ivančice, Kyjov, Brtnice, Jihlava, Kremnica, Sabinov, Senec, Sp. Nová Ves, Kežmarok, Parkaň, Nitr. Žabokreky, Uherská Skalica, Krompachy, Štubn. Teplice.

Die Schekelkommissäre dieser Ortsgruppen erhalten über Weisung der Zionistischen Exekutive (Jerusalem) von der Landesschekelkommission als Anerkennung eine Buchspende mit einer Widmung.

Mor. Ostrava 9. V. 1938.

Die Landesschekelkommission f. d. ČSR.

✤

Neuaufnahmen jüdischer Lehrlinge im Eisenwerke Witkowitz. Der Geschäftsführende Ausschuß des zionistischen Zentralverbandes für die ČSR. ist in der Lage, eine Anzahl von 15—16jährigen, gesunden, jüdischen Jungen čsl. Staatsbürgerschaft als Lehrlinge im Eisenwerk Witkowitz unterzubringen. Die Einreichung der Gesuche geschieht im Wege von Fragebogen, die beim zionistischen Büro in Mähr.-Ostrau erhältlich sind. Diesen Fragebogen sind Heimatschein, Staatsbürgerschaft und letztes Schulzeugnis beizuschließen. Der Endtermin der Einreichung ist der 7. Juni 1938. Die Bewerber müssen sich einer ärztlichen Untersuchung und psychotechnischen Eignungsprüfung in Witkowitz unterziehen. Sämtliche Anfragen sind an Zionibüro, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1, zu richten.

Alle jüdischen Markensammler in der Tschechoslowakei werden ersucht, zwecks Anlegung einer Kartothek ihre Adresse an Dr. Franz Ekstein, Bodenbach, Teplitzer Straße 23, anzugeben.

TARBUTH

Hebräische Kindergärtnerin. Die Tarbuthorganisation sucht Posten für eine geprüfte hebräische Kindergärtnerin, welche Slowakisch, zum Teil auch Deutsch, Tschechisch und Englisch kann. Bevorzugt wird eine Stellung in tschechischer Gegend. Auskünfte erteilt die Tarbuthorganisation Prag XV., Doudova 16.

Jüdisches Kinderheim. Die Tarbuthorganisation empfiehlt das Kinder-Ferienheim von Frau Gitta Wantoch, welches heuer in Bechyně bei Tabor stattfinden wird und in welchem Kinder im Alter von 5 bis 16 Jahren Aufnahme finden können. Handwerkliche Ertüchtigungskurse (Tischlerei, Photographieren und Entwickeln, Weben). Täglicher Hebräischunterricht und hebräische Konversation in Spiel und Unterhaltung. Auskünfte erteilt Gitta Wantoch, Prag VII., Janovského ulice 25.

Hebräische Sommerschule. Nach den bisherigen Verhandlungen kommen für die hebräische Sommerschule je ein Ort in der Westslowakei, Ostslowakei und Karpathorußland in Frage. Die TO. ersucht alle diejenigen, welche die Absicht haben, sich an der Sommerschule zu beteiligen, um Mitteilung binnen einer Woche, für welche Gegend sie stimmen. Die Mehrheit wird sodann entscheiden. Zuschriften an die Tarbuth-Organisation, Praha-Podolí, Doudova 16.

PRAG

Veranstaltungskalender:

16. Mai: I. A. V. Barissia: Feier anläßlich des 78. Geburtstages Theodor Herzls: „Und Herzl lebt". Es sprechen: Dr. Oskar Rosenfeld, Josef Fränkel und stud. phil. C. Winter. 20 Uhr, Saal Beth-Haam.

17. Mai: Wizo: Diskussionsnachmittag, Wizoheim, 17 Uhr.

23. Mai: Jüd. Schulverein: Generalversammlung, 20 Uhr, Blauer Saal, Café Aschermann.

40. Generalversammlung des Volksvereines „Zion"

Unter Vorsitz seines Obmannes Dr. Otto Arje hielt am 10. d. M. im Café Aschermann der Volksverein „Zion" seine 40. Jubiläumsgeneralversammlung ab, die nicht nur wegen des historischen Datums des Vereines, sondern auch wegen des erhebenden Verlaufes und des denkwürdigen Vortrages des Ing. Emerich Hoffmann und der bis gegen Mitternacht währenden Debatte allen den zahlreichen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird. Zu der Versammlung hatte das Distriktskomitee Dr. Fleischmann delegiert, für den KKL. war Ing. Aschermann, für den Jüdischen Frauenverein Frau Lederer und Justitz, für den Hechaluz Dr. Rosenbaum, für den Jüdischen Gesangverein Dr. Brand, für die Studentenhilfe Dr. Arje erschienen.

Dr. Otto Arje skizzierte die Bedeutung des Volksvereines Zion für die gesamte zionistische Bewegung in unserer Republik. Alle bedeutsameren Institutionen der zionistischen Organisationen fast verdanken dem Volksverein ihr Entstehen, wie Volksvorschußkassa, Internat, Makkabi, Schule, Jaldut, Toynbeehalle. Männer wie Karl Resek, Lebenhart, Prof. Wertheimer und vor allem der Gott sei Dank noch unter uns weilende Anton Glaser und manche andere, standen führend an der Wiege dieser Zentrale des zionistischen Lebens in Prag, Glaser noch heute mit der gleichen Hingebung, Freude und Opferbereitschaft wie in seinen Jugendjahren.

Dr. Fleischmann als Delegierter des Distrikts komitees würdigte die Verdienste des Volksvereins um die Bewegung und überreichte als Dank und Anerkennung dem Vorsitzenden eine silberne Ehrenmedaille. Nach einem weiteren kurzen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr referierte Max Epstein über die Finanzen des Vereins. In bekannt mustergültiger Weise gab er eine Bilanzübersicht. Dr. Zemanek erstattete den Revisionsbericht. Sodann referierte Bruno Ritter über den Stand der Bücherei, die durch ihn vollständig reorganisiert und auf ein hohes Niveau gebracht wurde.

Bei den Wahlen wurden gewählt: zum Vorsitzenden wieder Dr. Otto Arje (lebhaft akklamiert), zu Stellvertretern Dr. P. Löwy, Ernst Freud, zu Schriftführern F. Kulka und F. Wächter, zu Kassieren Max Epstein und Leo Rebhuhn. Ferner wurden folgende Ausschußmitglieder gewählt: Prof. Arje, Dr. A. Brand, Prof. Dr. Deutsch, Leo Fischl, Ludwig Fischer, Anton Glaser, Dr. O. Graf, Rob. Chitz, Paul Katz, Dir. F. Kraus, Natan Lippe, Dr. Josef Pollak, Bruno Ritter, Ing. Nachmann, Ernst Roubik, Severin Rübner, Ing. Schmelz, Dr. M. Singer, Dr. G. Spitz, Dr. Steindler, Red. F. Steiner, F. Synek. Außerdem zwei Revisoren: Dr. Zemanek und Vodička, und vier Schlichter. — Es folgte sodann der Vortrag des Ing. Emerich Hoffmann über Chaluziut und Prager Plugot, über den wir an anderer Stelle berichten, und an die sich eine bis Mitternacht währende Debatte anschloß. f. st.

„... Und Herzl lebt!" Die unter diesem Titel angekündigte Herzl-Gedenkfeier findet Montag, den 16. Mai, 8 Uhr abends, in großen Saale des Beth Haam statt. Es sprechen Dr. Oskar Rosenfeld (Wien), der Mitarbeiter Herzls, Josef Fränkel, Schriftsteller (Wien), einleitende Worte stud. phil. C. Winter (J. A. V. Barissa). Karten zu 3, 5 und 8 Kč im Café Aschermann.

Die jüdische Singvereinigung „Juval" veranstaltet Mittwoch, den 18. Mai, im großen Festsaal des Beth Haam um 8 Uhr abends eine Lagbeomer-Feier. Die Festrede hält Prof. Dr. Leo Kestenberg. Hebräische Chöre, Solovorträge u. a. Zahlreicher Besuch erwünscht. Gäste herzlichst willkommen. Regiebeitrag 5 Kč.

Wizo-Ortsgruppe. Am Dienstag, dem 17. Mai, um 8 Uhr abends, findet die Mitgliederversammlung der Wizo im Sitzungssaale des jüdischen Rathauses, Prag V., Maislova 18, unter dem Motto: „Hilfe durch Arbeit!" statt.

Isr. Knabenwaisenhaus. Am 8. Mai fand unter dem Vorsitze des Obmannstellvertreters Herrn Rat Emanuel Pick im Isr. Waisenhaus in Prag XII., Belgická 16, aus Anlaß des 40jährigen Bestandes der Anstalt die feierliche Generalversammlung statt. Herr Dir. Prof. G. Flusser hielt die Festrede, die in dem Wunsche ausklang, die Zöglinge dieser Anstalt mögen wie bisher im Geiste unserer Staatsverfassung zu treuen Bürgern unserer freien, demokratischen Republik erzogen werden. Herr Rat Leopold Sachs, der infolge vorgerückten Alters die Funktion als Obmann des Vereines zurücklegte, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt und statt seiner Herr Dir. Ing. Karl Běhal zum Obmanne gewählt. Vizeobmänner sind die Herren: Rat Emanuel Pick, Rat JUDr. Max Lasch, Dir. J. Freund; Geschäftsleiter Karl G. Bacher; Schriftführer JUDr. Ernst Steiner; Kassier Friedrich Schiller.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Verlobung. Emerich Schlesinger, Žilina, und Magda Selymes, Tornala, empfehlen sich als Verlobte.

Liese und Dr. Max Lasus in Prostějov teilen allen Freunden und Bekannten mit, daß die Barmizwah Ihres Sohnes Ruben im Tempel in Prostějov am 4. Juni 1938, 10 Uhr vormittags, stattfindet.

Geburtsanzeige. Alfred und Ilse Donath, Brünn, zeigen allen Gesinnungsgenossen und Freunden die glückliche Geburt eines Sohnes an.

Jüdisches Kinderheim Tatranské Mlynčoky. Orthodox koscher. Pädagogische Aufsicht, Schulnachhilfe. Volle Pension 25 Kč. Anfragen bis 15. Juni: J. Deutsch, Kežmarok, Jakob Kray ul. 11.

Palästina-Umschau

Dr. Alfred Kupferberg (Tel Awiw):

Blick auf den Alltag

Der Poël fordert — was fordert er? „Davar“, das Blatt der palästinensisch-jüdischen Arbeiterschaft, nahm die letzten Delegiertenwahlen der Landarbeitergewerkschaft zum Anlaß, den Anteil des in den Privatkolonien des Jischuw lebende Poël, des landwirtschaftlichen Arbeiters also, an der Entwicklung unseres Siedlungswerkes zu würdigen und seine Forderungen an die Regierung und die jüdische Oeffentlichkeit zu umreißen: „Die außerordentliche Energie, die der Poel ohne Kapital und sonstige hinreichende Hilfsmittel in den Kolonien entfaltete, unter völlig ungenügenden Sicherheitsverhältnissen, ohne die Hilfe regierungsseitiger Maßnahmen zum Schutze unserer landwirtschaftlichen Produktion, unter der schweren Steuer- und Schuldenlast, die unsere Kleinsiedler bedrückt — all das zeigt, wie groß seine Leistung erst wäre . . ., stünde ihm Siedlungsboden in einem Umfang zur Verfügung, der eine echte Volkskolonisation durchzuführen erlaubte, und der Kredit unserer großen, finanzkräftigen Institutionen zur Seite. Mehr Boden, bessere Betriebsausstattung, verbilligte Aufbaudarlehen für Arbeiter-, Siedler- und Regierungskredite zur Förderung des Absatzes sind die Forderun'gen, auf die es ankommt...“ Wie man sieht, richten sie sich, in einem Wort, auf das Ziel, den landwirtschaftlich tätigen Poel als Kleinbauern zu verwurzeln. Alle für diesen Teil der jüdischen Arbeiterschaft im Lande tätigen Stellen wenden dem heute ihre Hauptsorge zu; auch wo nicht damit gerechnet wird, Kleinbetriebe zu schaffen, die den Parzellensiedler und seine Familie völlig von jeder Lohnarbeit in den Pflanzungen usw. unabhängig machen, strebt man doch nach der Errichtung bäuerlicher Hilfswirtschaften („Misch'ke eser“), die ihn wenigstens teilweise vom Arbeitsmarkt in den Kolonien lösen und damit „krisenfester“ werden lassen sollen.

Die letzte Verschiffungssaison der palästinensischen Zitrusfrüchte, die jetzt abgeschlossen ist, kennzeichnet sich durch folgende **Zusammenstellung:**

Es wurden exportiert:	Saison 1937/38	Saison 1936/37
	Kisten	Kisten
Orangen	9,566.484	9,100.114
Grapefruit	1,577.629	1,268.123
Zitronen und andere Zitrusfrüchte	79.955	60.940
	11,224.068	10,429.177

Der Orangenexport hob sich um fünf Prozent, der von Grapefrüchten sogar um fünfundzwanzig Prozent. Von diesen etwa 11½ Millionen Kisten enthielten ungefähr 6,250.000 Zitrusfrüchte aus jüdischen Pflanzungen, die restlichen 5,250.000 Kisten enthielten arabische Ware. — Der Tel-Awiwer Hafen war mit dem verhältnismäßig beträchtlichen Umschlag von einer Million Kisten an dieser Saison-Ausfuhr beteiligt, während er im Winter 1936/37 noch nicht 350.000 Orangenkisten umgeschlagen hatte! Die Steigerung um 174 Prozent, wurde in der hebräischen Presse als ein in die Zukunft weisendes günstiges Symptom gefeiert. — Die Ausfuhr lag zum entscheidenden Teile (5½ bis 6 Millionen Kisten) in den Händen der, vornehmlich jüdischen, Zitrusgenossenschaften des Landes. — Bis Mitte Jänner waren die in den Einfuhrländern — vor allem im Hauptabnehmerland England — erzielten Preise schlecht; obwohl sie sich dann hoben, schätzt man den Reingewinn des dieswinterlichen palästinensischen Zitrusexportes auf kaum mehr als 200.000 pal. Pfd. — was einem keineswegs üppigen Gesamtergebnis entspricht. Desto lebhafter erörtern die interessierten Kreise unter diesen Umständen alle Möglichkeiten, die Orangenwirtschaft Palästinas hinfort rentabler zu gestalten. Eine wichtige Rolle spielt dabei die seit Jahren immer wieder aufgetauchte Frage einer wirtschaftlichen Verwertung der für den Export ungeeigneten Fallfrüchte, der sogenannten „Berara“ (hebr.). Es handelt sich da um erhebliche Quantitäten; kauften doch syrische Händler im letzten Winter allein in Petach Tikwa 400 Tonnen „Berara“ auf! Die jüdischen Orangenpflanzer hatten den Verkauf ihrer Fallfrüchte in dieser Saison erstmalig einem Konsortium übertragen, um die Marktpreise besser beeinflussen zu können. Es scheint (nach mancherlei Differenzen, die bei der Abrechnung der Erlöse ausgebrochen sind, zu urteilen), bisher aber noch nicht recht gelungen zu sein, diesen Versuch genossenschaftlichen Vorgehens die richtige Form zu geben.

„Vierzehn Tage jüdische Butter!“ ruft unsere „gemischte Landwirtschaft“ durch den Mund des „Tozereth Ha'aretz“-Verbandes, der für gesteigerten Absatz inländischer Produkte eintritt, jetzt wieder einmal der Hausfrau zu, die wieder einmal, gegenüber solchen Parolen, resigniert oder ärgerlich feststellt, daß Butter, die aus unseren Siedlungen kommt, um mindestens fünfzig Prozent teuerer als dänische, holländische, litauische, ja, überseeische Einfuhrbutter ist. Palästina zahlt etwa 200.000 Pfund jährlich für diese Importe. Ein schwieriges, brennendes Problem! Butter wird aus Milch gewonnen; aber die Gestehungskosten der Milch sind aus vielen unvermeidlichen, und manchen vielleicht vermeidlichen Gründen in unserer Landwirtschaft zu hoch — zum Teil auch deshalb, weil die im Jischuw leider weit verbreitete Verwendung importierter Kodensmilch auf den Absatz landeseigener Milch drückt und Landwirten wie Molkereien dadurch den stets bedenklichen Grundsatz „Kleiner Umsatz, großer Nutzen“ nahelegt. Außerdem verbilligen die Ausfuhrprämien, die den Exporteuren in Holland und Dänemark gegeben werden, das Angebot ausländischer Butter auf unserem Markt. Was tun? Der „Allgemeine Landwirtschaftsrat“, übrigens eine halboffizielle Regierungsinstanz, beschloß dieser Tage, ein Quotensystem zur Beschränkung des Butterimports während gewisser Teile des Jahres und die Besteuerung jeder hereinkommenden Tonne fremder Butter mit 5 pal. Pfund zu empfehlen. Mit dem Steuerertrāgnis soll ein Fonds geschaffen werden, der es u. a. möglich machen soll, Kindern bedürftiger Schichten unentgeltlich Frischmilch zu liefern.

Drei Meldungen. Der Jerusalemer Stadtrat bevollmächtigte den amtierenden Bürgermeister D. Auster dieser Tage, sich um die Beschaffung einer Kommunalanleihe über fünfzigtausend Pfund zu bemühen. Das Geld soll zum Straßenbau und zur Ausgestaltung der städtischen Kanalisation verwandt werden. Die arabischen Stadträte widersprachen dem Plan, mit einer Ausnahme, „aus politischen Gründen“ (?). — Zweitens: wie aus Amerika gemeldet wurde, zahlte die New-Yorker „Palästina-Gesellschaft für Musik“ die erste Rate auf Rechnung einer großzügigen, von ihr zugesagten Spende, mit der in Jerusalem demnächst auf Nationalfondsboden ein „Musik-Zentrum“ mit einem Konzertsaal für 1500 Besucher, einem Konservatorium usw. entstehen soll. Ein Konservatorium besteht übrigens — aber eben in Mietsräumen — bekanntlich seit einer Reihe von Jahren in Jerusalem; unter seinen Lehrkräften und Schülern befanden und befinden sich viele Olim aus deutschsprechenden Ländern. — Und drittens: eine „Gesellschaft für Schwimmbadehallen“ entstand — mit Recht! — im jüdischen Jerusalem unter der Leitung von zwei Professoren und einem gewöhnlichen Sterblichen. Die erste Halle wird auf dem Baugrund des Jerusalemer Strauß'schen „Gesundheits-Zentrums“ errichtet werden.

Daß diesen drei Jerusalemer Meldungen parallele aus Tel Awiw gegenübergestellt werden könnten, ist dadurch, daß das Zufall sein dürfte, nicht uninteressanter. Auch die Tel-Awiwer städtische Finanzgebarung steht seit Wochen — die augenblicklich laufende große Budgetdebatte im Stadtrat zeigt es — im Zeichen der Bemühungen um eine Kommunalanleihe zu denselben Zwecken; der Plan, eine moderne Musikhalle zu schaffen, beschäftigt in der Form des Projektes zur Errichtung eines Hauses für unser „Philharmonisches Orchester“ die interessierten Tel-Awiwer Kreise seit Monaten; und neue Schwimmbäder — freilich natürlich See-, und keine Hallenschwimmbäder — scheint man im Zusammenhang mit der demnächst fälligen Neugestaltung des Tel-Awiwer Strandes vielleicht noch in diesem Jahr bauen zu wollen.

Kleines Potpourri. A. Toscanini und Bronislav Huberman wurden jetzt zu Tel-Awiwer Ehrenbürgern ernannt. In seiner Dankansprache erklärte Huberman, zwei Wunder habe ihm sein Leben in der letzten Zeit gebracht. „Ich entging dem Tod, als das Flugzeug, in dem ich mich befand, abstürzte — das eine Mirakel. Als das zweite, das mir nun widerfährt, betrachte ich den Umstand, daß es mir vergönnt ist, zugleich mit dem Maestro zum Ehrenbürger euerer Stadt ernannt zu werden.“ — Nat Pinkerton und Buffalo Bill in der Sprache der Bibel! Auf Initiative des Verbandes hebräischer Schriftsteller befaßten sich die Tel-Awiwer Jugendverbände und Kulturorganisationen in der Pessachwoche mit der Frage, ob es Möglichkeiten gebe, gegen die neuerdings in den Städten aufgetauchte hebräisch-sprachige Schundliteratur einzuschreiten. Groß scheinen die Möglichkeiten nicht zu sein; Skeptiker werden überdies vielleicht — nicht ohne das gewisse Schmunzeln — vermeinen, daß unsere Schriftsteller, als sie die Schuljugend in dieser Sache zu mobilisieren suchten, den Bock zum Gärtner gemacht haben... Allerdings handelt es sich nicht nur um die genügend bekannten, jetzt zwar in miserables Iwrith übersetzten, nichtsdestoweniger aber im Grunde wohl harmlosen Detektiv- und Indianerschmöker, die jeder richtige Junge einmal verschlungen haben muß; manch echterer Schund findet sich, in Gestalt mehr oder minder pornographischer Heftchen in der Sprache Bialiks, letzthin an den Kiosken. Die Regierung sollte einschreiten, oder wenigstens (in Tel Awiw) die Stadtverwaltung! — — „Alumim“ ist der Name eines neuen hebräischen Theaters in Tel Awiw. Es will seinen Spielplan mit einem „Originalstück“ — lt. der Zeitungsreklame — von J. H. Wohlmann eröffnen, „Am Fuße des Gilboa“, und teilt der Presse mit, dies Stück schildere „das Leben in einer palästinensisch-jüdischen Gemeinschaftssiedlung“. Es ist verfrüht, darüber zu urteilen, ob dieser Versuch gelungen ist; aber kann er überhaupt gelingen? Herr Wohlmann hat sich eine Aufgabe gesetzt, an der, sagen wir: bekanntere hebräische Dichter des zeitgenössischen Erez Israel scheiterten, soweit sie nicht vor ihr zurückschreckten. Außerdem aber haben wir, scheint es, an guten oder um Qualität bemühten Theatern mit namhaften Regisseuren und Darstellern eigentlich keinen Mangel. Das Ensemble der Fränkelschen „Kammer-Oper“, ein Beispiel, verkauft (mit mehr oder minder gutem Humor) in den Straßen Tel Awiws seit einem Jahr „nebenbei Würstchen unter dem hübschen Motto „Chap we'echol!“ — „Faß zu und iß!“ — Trotz aller Krise und allen Krisengeredes entsteht, vielleicht um noch einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, in Tel Awiw jetzt am schönen neuen Dizengoff-Platz, dessen Springbrunnen an den Sonnabend-Abenden unter dem Jubel der Eingeborenen bunt „angestrahlt“ wird, in eigenem Palast ein neues Kino, das achte oder neunte in der Stadt. Der reine Bau allein kostet 30.000 Pfd. Wie wird das enden? Aber vielleicht werden die Unternehmer angesichts der Tatsache auf ihre Rechnung kommen, daß diesem nördlichen, modernen Teil Tel Awiws ein Kino bisher fehlte. Vielleicht regte sie auch das „Scharon-Kino“ an, das mit einem Kostenaufwand von 6000 Pfund für 620 Personen soeben in dem immerhin viel kleineren, ländlichen Herzlia entstanden ist — trotz aller Krise und allen Krisengeredes...

1000 Arbeiter-Zertifikate

Jerusalem. Der High Commissioner Sir Harold MacMichael machte von der ihm gemäß der letzten Regierungserklärung im März zustehenden Vollmacht Gebrauch und billigte die Verteilung von 1000 Arbeiter-Zertifikaten für die laufenden sechs Monate, deren Ausgebung seinem Gutdünken überlassen wurde.

Die Zertifikate sollen wie folgt verteilt werden:

400 für landwirtschaftliche Arbeiter (Chaluzim); 250 für Einwanderer, die für spezifische Arbeiten namhaft gemacht werden sollen; 180 für die Registrierung von Arbeitern, die in den vergangenen zwei Jahren nach Palästina kamen und zeitlich begrenzte Visa besitzen; 170 werden von der Regierung in Reserve gehalten, von denen 100 sofort für die Registrierung sogenannter „illegaler“ Personen ausgegeben werden sollen, denen es dadurch ermöglicht wird, ihre Familien nachkommen zu lassen.

Merkliche Wirtschaftsbelebung

Jerusalem. Die Zitrusausfuhr hat in diesem Jahre alle Erwartungen übertroffen. Man hatte ursprünglich mit einem Export von 10 Mill. Kisten gerechnet. In Wahrheit erreichte die Ausfuhr, die den Hauptexport Palästinas bildet, bereits bis Mitte April 11,3 Mill. Kisten gegenüber 10,8 Mill. im Vorjahre. Da außerdem die Preise seit Januar angezogen haben, beträgt der Mehrerlös über 1 Mill. Pfund, ein Ueberschuß, der sich auch in anderen Zweigen der palästinensischen Wirtschaft fühlbar macht. Erfreulich ist auch, daß etwa 1 Mill. Kisten über den Tel-Awiwer Hafen transportiert wurden.

Der Jahresproduktionswert der Industrie beträgt nach dem letzten Zensus der Jewish Agency 9.06 Mill. Pfund, erreichte also bereits den Stand zur Zeit der Prosperity im Jahre 1935. Die Depression in einzelnen Wirtschaftszweigen (Bauindustrie) ist durch den Anstieg in anderen Zweigen (Electric Corporation, Mühlenindustrie, Textilien) kompensiert. Ueberhaupt sprechen zahlreiche Anzeichen dafür, daß der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Krise überwunden ist.

Entwicklung der Nir-Gesellschaft

In dem Jahresbericht der Nir-Gesellschaft wird aufgeführt, daß das Gesellschaftskapital jetzt ¼ Million Pfund beträgt. Das Gesamtkapital der Gesellschaft stellt sich jetzt einschließlich der herausgegebenen Schuldscheine auf 440.000 Pfund. Eine 5prozentige Dividendenausschüttung wurde angekündigt.

Gleichstellung des Tel-Awiwer Hafens mit den anderen Häfen

Offiziell wurde mitgeteilt, daß von Montag, den 9. Mai, der Tel-Awiwer Hafen vollständige Glecihberechtigung mit den anderen Häfen erhält, indem von diesem Tage an auch Einwanderer in Tel Awiw landen werden können. Bisher war die Landung nur Touristen und palästinensischen Bürgern gestattet.

High Commissioner besucht Weizmann

High Commissioner Sir Harold A. Mac Michael stattete in Begleitung seiner Gemahlin dem Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation Prof. Chaim Weizmann in Rechobot einen Besuch ab. Der High Commissioner besichtigte das unter der Leitung von Prof. Weizmann stehende, nach Daniel Sieff benannte chemische Institut. Danach fand im Hause Weizmanns ein Frühstück statt, an das sich eine längere Aussprache zwischen dem High Commissioner und Prof. Weizmann schloß.

Ansiedlung von 1000 Jugendlichen

Auf einer Tagung der zionistischen Frauenorganisation Amerikas „Hadassa“ wurde mitgeteilt, es sei ein aus 1000 Frauen bestehendes Komitee in Gründung begriffen, das die Ansiedlung von 1000 Jugendlichen in Palästina mit einem Kostenaufwand von je 360 Dollar durchführen soll.

Tagung der Nationalversammlung

Am 1. und 2. Mai tagte in Jerusalem die Assefat Haniwcharim (Deputierten-Versammlung der organisierten palästinensischen Judenheit). An der Tagung nahmen diesmal auch die Revisionisten teil. Der Vorsitzende der Assefat Haniwcharim und Präsident des Waad Leumi (Jüdischer Nationalrat), Jizchak Ben Zwi, gedachte in seiner Eröffnungsrede der 166 jüdischen Opfer, die seit dem Ausbruch der Unruhen durch arabische Mörderhand gefallen sind. Sehr eingehend berichtete Ben Zwi über die Tätigkeit des Waad Leumi seit der letzten Tagung der Assefat Haniwcharim. Bei der Erörterung der Sicherheitslage im Lande hob er die „heroische Haltung des Jischuw während der blutigen Ereignisse, die nun bereits mehr als zwei Jahre dauern“, hervor und unterstützte die Forderung der Jewish Agency an die Regierung nach Verstärkung der Verteidigungskräfte des Jischuw. Es sei nötig, betonte er, innerhalb der jüdischen Bevölkerung Einheiten militärischen Charakters zu schaffen, um den Terror der Araberbanden, der anscheinend kein Ende nehmen wolle, wirksam zu bekämpfen.

TURNEN UND SPORT

Jugoslawische Makabi-Sportler in Prag

In Prag fand Ende voriger Woche ein Boxturnier der Länder der Kleinen Entente statt, an dem, wie wir berichteten, für Jugoslawien im Weltergewicht das Mitglied des Makabi Zagreb, Beo Pollak, teilnahm, der zu den besten Boxern der Veranstaltung gehörte und durch seine Punktsiege gegen den Rumänen Jelesneac und den Tschechoslowaken Peták den Titel eines Kleine-Entente-Meisters gewann, den einzigen übrigens für Jugoslawien. Montag früh bereits kamen neue jugoslawische Gäste nach Prag, und zwar F e c h t e r, die an dem Mittwoch bis Freitag stattfindenden Fechtturnier der Kleinen Entente teilnehmen. Von den 12 jugoslawischen Repräsentanten sind 4 Juden, u. zw. Ing. A r n s t e i n (Florett), Zweiter bei der II. Makabiah, W e i ß (Säbel), S t e r n (Degen), Sechster bei der II. Makabiah und L a d a n y i aus der Hakoah Subotica (Säbel). Die Erstgenannten sind Mitglieder des Makabi Zagreb. Interessant ist, daß noch ein Fechter aus der Hakoah Subotica an dem Turnier teilnimmt, der jedoch Nichtjude ist, u. zw. Oros. Ein weiterer Boxer, Gottesmann, verlor im Ausscheidungskampf gegen den jugoslawischen Repräsentanten Fouqué und nahm daher am Prager Turnier nicht teil.

Hagibor Prager Gaumeister

Samstag fanden im Axa-Bad die Prager Gaumeisterschaften statt, die den sportlichen Aufschwung des Hagibor bestätigten und dem Klub mit 28 Punkten den ersten Platz in den Männerbewerben brachten. Unerwartet kam die Niederlage von Beck und Weiß. Sehr beachtlich ist die von der verjüngten Freistilstaffel des Hagibor erzielte Zeit. Die Ergebnisse:

100 m frei: 3. Beran 1:06.2; 4. Hájek 1:06.3; 5. Bergler 1:07.4. — 200 m Brust: 2. Weiß 3:05.2; 3 Graumann 3:09.4; 5. Kohn. — 400 m frei: 2. Beck 5:29.3; 3. Ring 5:36.3. — 100 m Rücken: 2. Beran 1:20.8. — 4 mal 200 m: 1. Hagibor I (Hájek, Bergler, Ring, Beck) 10:24.9; 4. Hagibor II (Gorevič. Treulich, Rado, Beran) 11:11.5. — Mädchen: 50 m Brust: 1. Katz 46.7; 2. Pacovská 52.4; 3. Stein 52.5; 4. Winternitz 52.8. — 50 m frei: 1. Katz 38.0; 2. Osers 38.8; 3. Mautner 46.4. — Wasserball: Prager Gaumannschaft gegen Hagibor 5 : 3.

Die Hagibor-Athleten beteiligten sich am Hochschülermeeting, das nur Durchschnittsleistungen brachte. Erwähnenswert ist die Weitsprungleistung Lányis, Ueberraschung bedeutete die Niederlage Fischmanns durch Roubiček. Die Ergebnisse: 100 m: 2. Roubiček 11.6; 3. Fischmann (Brustbreite). — 800 m: 1. Goldschmiedt 2:05.8. — 2000 m: 1. Blödy 6:00.9; 2. Schwarz 6:07.2; 3. Birnholz 6:28.2. — Kugel: 1. Freund 12.61 m. — Diskus: 1. Freund 40.65 m. — Weitsprung: 2. Lányi 634 cm. — Hochsprung: 3. Wasser 165 cm.

Fußball. H a g i b o r P r a g gegen S. K. Záběhlice 1 : 0. Knapper Sieg der schwach spielenden Hagibormannschaft. Der Formatrückgang ist um so bedauerlicher, als diesen Sonntag das entscheidende Match gegen Roztoky gespielt wird. — M a k a b i P r o s t ě j o v gegen Slavoj Prostějov 6 : 1. Da auch der Tabellenzweite, S. K. Baťov, gegen D. S. K. Přerov einen hohen 9 : 1-Sieg feierte (Makabi gewann gegen diesen Klub 8 : 1), ist der Tabellenstand nun folgender:

1. Makabi Prostějov	19	15	2	2	76:27	32
2. S. K. Baťov	18	13	3	2	91:24	29

M a k k a b ä a B r a t i s l a v a gegen S. K. Aso 3 : 0. Freundschaftsspiel.

M a k k a b ä a B r a t i s l a v a gegen S. K Bratislava 4 : 9. Gaumeisterschaft im Tennis, in welcher Danzio seine erste Niederlage seit langer Zeit in einem Gaumeisterschaftskampf erlitt. Die Ergebnisse (Erstgenannte Makkabäa): Danzig—Fillo 4—6, 7—9. Klein—Bulla 4—6, 1—6. Haas—Liptay 6—2, 6—0. Weinberger—Chrenko 4—6, 3—6. Sonnenfeld—Zachar 3—6, 2—6. Hrankovič—Kalina 1—6, 2—6. Fischerová—Ferenczová 6—0, 6—1. Gartnerová—Štefaniková 3—6, 7—5, 6—2. Klein, Danzig—Bulla, Fillo 3—6, 6—1, 3—6. Weinberger, Kalina—Chrenko, Leptay 3—6, 5—7. Haas, Sonnenfeld—Zachar, Szathmary 2—6, 2—6. Štefaniková, Bulla—Zieglerová, Danzig 6—1, 6—1. Rudáš, Klein—Ferenczová, Fillo 11—9, 0—6, 4—6.

BRATISLAVA

Die „I. A. V. B e n - G u r i a“ veranstaltete am 30. April zur Einweihung der nuen Bude, die das größte zionistische Heim in Bratislava darstellt, und anläßlich der Promotion des Bb. i. B. Herman Händler eine „gesprochene Zeitung“. Vor der „gesprochenen Zeitung“ übergab der X der Verbindung Ig. Zaud die Bude den Bb. Bb. und dankte den ungefähr 120 anwesenden Gästen für ihr Erscheinen und für die bisherige wohlwollende Unterstützung bei der Durchführung von zionistischen Aktionen der Verbindung. Die „gesprochene Zeitung“ wurde zusammen mit der Jung-Wizo veranstaltet. Der Leitartikel befaßte sich mit der Bedeutung der Galil-Aktion. Die weiteren Artikel handelten über „die Bedeutung einer Verbindung im Zionismus“, weiters eine literarische Abhandlung über „Tschernichowsky“ mit Gedichtproben, sodann folgte „die Bedeutung des jungen jüdischen Mädchens im Zionismus“, nachher eine Abhandlung über „das hebräische Volkslied“ mit Schallplattenvorführungen und zum Schluß ergänzte die nüchternen „Aktualitäten“ eine „Probe ostjüdischen Humors“.

BRÜNN

Veranstaltungskalender:

15. und 16. Mai: Jüdische Partei: Gesamtstaatlicher Parteitag, Dopz.
19. Mai: Jüdisches Gymnasium: Akademie, Typos, halb 20 Uhr.
22. Mai: Bama Lanoar: Lag-Beomer-Feier, Makkabiplatz, halb 16 Uhr.
25. Mai: Verein jüd. Lehrlingsheim: Generalversammlung, Kleiner Sitzungssaal, Koliště 57, um 20 Uhr.

Manifestationsversammlung

Sonntag, den 16. Mai, findet anläßlich des Parteitages der Jüdischen Partei um 20 Uhr im Dopz-Saale eine große öffentliche Kundgebung statt, bei der der Vorsitzende der Jüdischen Partei, Ing. F r i s c h e r, über „Die Grundlagen der jüdischnationalen Politik in der Tschechoslowakei“, Abgeordneter Dr. Angelo G o l d s t e i n über „Die politische Situation in der Tschechoslowakei und die jüdische Minderheit“ und Abgeordneter Dr. Chajim K u g e l über das Thema „Was hat die jüdische Politik für die Judenheit in der Tschechoslowakei erreicht?“ sprechen werden.

Die Lag-Beomer-Feier der Bama Laonar findet Sonntag, den 22. Mai um halb 16 Uhr am Makkabiplatz mit Sport- und Wettkämpfen, abends Lagerfeuer, statt. Beteiligt euch zahlreich.

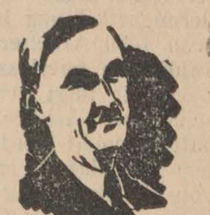
Jugendnachmittag. Dieses Jugendtreffen am Makkabiplatz wurde am 7. d. M. zum zweiten Male veranstaltet und hatte erfreulicherweise noch einen stärkeren Zuspruch als das erste am 23. April d. J. stattgefundene. Zuerst fanden nach Gruppen geteilt und unter der Leitung von Instruktoren Ordnungsübungen, gymnastische und leichtathletische Vorführungen sowie verschiedene Spiele statt. Sodann folgte der kulturelle Teil des Treffens, bei welchem Dr. Josef Beneš einen gehaltvollen Vortrag über „Max Nordau“, und der Sekretär des „branný sbor čsl. motoristů“ ein lehrreiches und aktuelles Referat über die Wichtigkeit dieser Vereinigung für die Verteidigung des Staates hielt und den Eintritt der Jugend in dieselbe eindringlich propagierte. Mit diesem Referate endete das Jugendtreffen, das in den kommenden Sommermonaten noch eine weitere stetige Entwicklung insbesondere im Interesse der dem Judentum bisher noch ferne stehenden jüdischen Jugend erhoffen läßt. A. St.

Schekelkommission. Die am 8. d. M. unter Vorsitz des Obmannes Dr. Adolf Beneš abgehaltene Sitzung der Schekelkommission war von einigen Vereinen nicht beschickt, hingegen erschienen manche Vertreter, die bisher noch keiner Sitzung beigewohnt hatten. Nach durchgeführter Abrechnung der bisher verkauften Schekalim wurde konstatiert, daß die Aktion im großen und ganzen günstig fortschreitet. In der Debatte über den weiteren Vorgang in der Aktion wurde über Antrag des Obmannes beschlossen, daß dieselbe nunmehr gassenweise zu Ende zu führen und womöglich mit einer Werbung für die Zionistische Organisation zu verbinden sei. A. St.

Wizo-Bäderaktion. Auskünfte wegen Begünstigungen für die Wizomitglieder und deren Angehörige für die Kurorte Franzensbad, Karlsbad, Pyštian und Trenč. Teplice bei Lilly Gruber, Brünn, Augustinská 15, Tel. 15.440.

Der bekannte Dramaturg Abisch Meisels (Wien), der Verfasser der hier gespielten Revue „Hallo, hier Radio Jerusalem“ und „Ohne Zertifikat nach Palästina“, aufgeführt von der Truppe Pastar in der ganzen Republik, hat Wien verlassen und wird im Herbst nach Palästina einwandern. Bis dahin verbleibt er in der Republik, wo er seine letzte Arbeit „Tel Awiw, alles aussteigen“ hier zur Aufführung bringen wird. Auch in diesem Stücke gibt er breiten Raum dem Keren Kajemeth und unserer nationalen Aufbaubewegung. Meisels wurde für seine Verdienste für den KKL ins Goldene Buch im Jahre 1935 eingetragen.

Reisen und Bäder



ST. JOACHIMSTHAL

In jedes jüdische Haus die jüdische Zeitung!

MARIENBAD

Jeder Zionist trägt eine Imi-Tasche

KARLSBAD

Ihr Abonnement? Kč 45·-

FRANZENSBAD



קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 8. Mai.

	5697:	5698:
Böhmen:	9.505.45	225.862.95
Mähren und Schlesien:	13.389.55	82.178.05
Slowakei:	11.209.45	51.529.10
Karpathorußland	—	2.054.40
	34.104.45	361,624.50

Büchsen

Beroun: Dr. Löwy 23, Žid. kroužek 128; zus.: 151.—. **Brüx:** Dr. F. Kohner 28.60, Rob. Heller 10.60, A. Schulhof 25.50, Dr. Roubiček 48.50, Frau Halberstamm 21.35, A. Fischer 37, V. Maendl 10, E. Krulik 16, Grafia 21.80, K. Mühlstein 26, L. Neumann 27, Brüd. Baum 30, H. Nebenzahl 23, Rest u. 10.—. Oberleutensdorf: V. Heller 50, J. Herschmann 20, A. Geiger 18, K. Eisner 10, A. Kretsch 10, 2 à 5, J. Winter, Niederleutensdorf 20, Hugo Löwy, Maltheuern 72; zus.: 584.75. **Eger:** Lilly Steiniger 10.80. **Falkenau:** Rud. Kohorn, Fischern 28, Julius Hermann 170, Bernh. Löw-Zimmer, Miltigau 73.75, Otto Hönig 47, Walter Kohn 42.70, Wolf Grünberger 40, Kaffeeklatsch Hotel Hahm 30.65, R. Fantl, Dr. Walt. Herrmann je 24, Franz Braun 15.50, P. Reichler, Paul Hönig je 15, Růžek 13.30, Ing. Rosenbaum 13, Theodor Steiniger 12, Leo Geiger 11.95, Heinrich Zentner 11.85, E. Rosenzweig 11.75, R. Löwy 10.50, Leop. Zentner, Ernst Steiniger, Filip Steiniger je 10, Leo Löw, Klein Schüttüber 29.80, Rest u. 10; zus.: 708.35. **Hradec Králové:** Dr. Kolmann 24. **Náchod:** F. Schur 92.25, Dr. K. Kraus 80; zus.: 172.25. **Nový Bydžov:** Bodascher 20. **Spindlermühle:** Emil Stein (Hotel Bristol) 17.50. **Warnsdorf:** E. Finger 40, Vereinsabend 76; zus.: 116. **Prag:** Manfred Danzig 130, Dr. Gerh. Taussig 100, Max Berger 80, R. Zentner 73, Ing. L. Blass 50, Dr. Z. Landes 45.15, Dr. F. Resek 34.60, E. Dubsky 30, Dr. P. Löwy 25, Adler 23.60, Scharfspaitz 23, Dr. Lampl 21.60, R. Friedmann, Dr. P. Lederer, Z. Pick, Kamsinsky, Schilling, Rabb. Dr. Sicher, Dr. Glas, E. Taussig, Dr. G. Fantl je 20, Munk 17.30, A. Schächter 15.85, G. Pollak 15, Oberk. Sud 14.60, R. Stein, Dr. L. Steiner je 14, Pollak 13.60, M. Lampl 11.70, Dr. Landau 11.40, Oberbaurat Ing. A. Finger 11, Liebstein 10.20, Bergmann, I. Drucker, L. Friedmann, E. Bergmann, E. Margulies, Dr. O. Fluss je 10, 9 u. 10; zus.: 1076.60. **Brünn:** Frau Weiss 50, Ing. Leo Schön 35, Hans Schön 23.30, E. Elsner, Ing. O. Eisner je 20, L. Fischer 17.10, Ing. W. Zweig 17, Figdor, Backenroth, R. Wechsberg je 14, Dir. A. Grünberger 13.25, E. Pollak 12, Dr. Allerhand 11, Dr. K. Sonnenfeld 10.05, Strebinger 10.70, Goldschmied, Schindelmann, G. Lamm, Ing. Forschner, Ing. O. Kubie, Popper, Messner, Dr. M. Dische, L. Löwy, Dr. A. Sonnenfeld, A. Steiner, F. Liebenhardt, J. Gottlob, L. Gross, M. Seidl je 10, Rest u. 10; zus.: 644.65. **Freistadt:** Ultimo 13.40, L. Rubinfeld 12.10, L. Hoffmann 18.90, Schanzer 10.50, Dr. H. Führer 33.50, H. Scheuer 10, L. Beer 10.25, S. Moisel 10, S. Fink 12.10, E. Schorr 12, L. Grünspan 13.80, Dr. Jul. Tauber 66.15, Gottlieb 14.35, Wwe Thieberger 11.90, Dr. J. Cierer 10.35, M. Löwy 14, Dr. Obstler 16, B. Löwenbein 14.20, Rest u. 10; zus. 429.90. **Stražnice:** R. Winter 25.50, H. Spitzer 15; zus. 40.50. **Insgesamt: 3996.30.**

Slowakei:

Hlohovec: Dir. D. Glück 10.—. **Lipiany:** J. Hammer 80, S. Teitelbaum 28, L. Bergida, Dr. S. Kopp, J. Roth, M. Goldstein, J. Herbach je 10, N. Grünwald 13, L. Herbach 24, J. Mandl, Brüd. Hartmann, W. Greger je 20; zus.: 205.—. **Nitra:** Zbehy: A. Ringwald 57, Alex. Ringwald 32, A. Schulz 33, A. Bock 10.20, 2 u. 10: Urmin: Dr. Wagner 65.75, E. Hilverth 40, L. Sonnenschein 33.50, L. Süsz 26.70, A. Sonnenschein 20, J. Sušicky 10.40, S. Schwartz, Wwe. C. Kohn je 10, 7 u. 10; Nitra: Samuel Fuchs 172, Dr. Filip Gellert 103, Harry Taussig 80, Wwe M. Pollak 71.40, Geza Hoffmann 66, J. Wohlstein 60, Dr. L. Neumann 60, I. Engel 42.40, L. Feher, M. Spitzer, V. Schiller, A. Heksch je 40, J. Frei 38.85, Schwestern Altmann 36, Ch. Diamant 35, B. Büchler 30, Z. Ilkovits 28.50, J. Krausz 28.25, Dr. M. Roth 27.75, Dr. L. Schweiger 25.20, J. Steiner, Dr. M. Strasser je 25, J. Quittner 23, V. Braun 21, B. Weisz 20.90, A. Zobel 20.75, Schwestern Paschkusz 20.40, H. Löwinger 20.30, B. Neumann 20.15, E. Kramer, G. Schwarz, M. Gratzinger, Dr. A. Rusznak, Dr. A. Berenyi je 20, N. Eigner 17.30, G. Markstein, R. Krausz je 17, K. Klein, D. Kutscher je 16, N. Quittner, D. Bienenstock, E. Stahl, Dr. E. Presser, M. Sessner je 15, E. König 14, A. Engel 13.90, L. Schlesinger 13.45, S. Ungar 12.50, S. Šimko 12.25, F. Neumann 12.20, J. Barsony 11.80, D. Goldberger 11.50, A. Cobor 11.25, R. Pollak 10.90, K. Scheiber 10.70, N. Müller 10.50, Dr. H. Landau 10.30, Wwe K. Löwy 10.25, Dr. K Hauer, M. Jung, B. Singer, N. Elbert, Wwe. E. Weisz, P. Breitner, Dr. G. Krausz, Z. Alpar, Dr. G Linkenberg, J. Klein, D. Mauslopf, Wwe., D. Neumann, L. Weisz, E. Fiala, Bratia Stieglitz, Z. Fiala je 10, 89 u. 10, 385.10; zus.: 2612.60. **Podolinec:** L. Müller 62, J. Klein 34, M. Müller 27, Not Gergely 26.50, Schleim 23, S. Müller, Kanzlei Müller je 20, Borenfreund 10.90, Goldschein, Rottmann, J. Goldschein, Grünbaum, Hillovits, Klopfer, P. Schächter, Schorr je 10, Rest u. 10; zus.: 360.—. **Spišské Podhradie:** Eugen Lefkovits 40, Josef Immerblum 50, Dr. Jos. Baumöhl 40, S. Lefkovits 24, Dr. A. Čučka 24, J. Fried 21, A. Guttmann, W. Feldmann, M. Müller, L. Grünberger, A. Grünberger je 20, H. Elefant, E. Baumöhl je 18, B. Schönberg 16, M. Pollak 15.50, Dr. T. Grünwald 15, E. Engländer, N. Baldinger je 12, J. Littmann 10, M. Friedländer 10, Rest u. 10; zus. 470.50. **Spišská Nová Ves:** Dir. K. Kürtag 63.70, Dir. Szabo 10, N. Birnbaum 31.30, A. Rauchwerger 10, Lippner 15.65, Zoltan Ferencz 23, A. Friedmann 16.10, K. Wittmann 17.15, E. Kornhauser, L. Rauchwerger, J. Schwartz, M. Szekeres, Schlesinger, A. Ferenczi je 10, Dr. A. Hegyi 18.75, Steiner 15, I. Gellert 11.45, Dr. J. Schwartz 10, Dir. J. Monari 18.50, Ph. Stein 10.50, Dr. A. Beck 10, J. Markuz 10.85, Dr. L. Elfenbein 61, J. Fröhlich 32.80, L. Korach 21, Žid. uv. družstvo, A. Popper, J. Pollak, A. Kleinberger je 10, M. Roth 15, Men. Morgenbesser 15, Elieser Morgenbesser 13.40, Dr. L. Popper 20, J. Pollak 11, M. Berger 16.75, Dr. E. Glücksmann 15, Dr. A. Singer 20, Horowitz 18, Propper 10, Rest u. 10; zus.: 961.65. **Sabinov:** Dr. S. Forgač 53.60, M. Hartmann 47.10, H. Großmann 43, Ph. M. Fodor 41.25, K. Perlstein 32.50, J. Schnitzer 25.50, Dr. Deutsch 20, Fam. Riemer 22, Zs. Szell, Dr. Sperling je 15, Sonnenfeld 14.75, Dr. Borkenfeld 14.60, H. Freimann 15.70, A. Weimann 14, G. Stehr 10, unt. 10, 96; zus.: 480.—. **Sered:** L. König 11, M. Fried 12, J. Seidler 24.10, J. Delikat 18, J. Müller 10, Dr. Wildová 10, Frau Szekely 10, Friedmann, L. Müller Reichmann, Magen, Dir. Lager, Dr Ehrenfeld je 20, Reiter 30, Manheim 12, Dr. Najovič, F. Braun, Friedländer, A. Silberstein, H. Reiß, A. Schwitzer, J. Müller je 10, Wwe. Paul 15, E. Salzer 25.30, N. Rosebaum 21.50, L. Bator 14, L. Weinberger 15, J. Brandspiegel 20, A. Dym 28.95, A. Krakauer 12.30, Schulhof 20, J. Fürst 10.60, D. Salzer 21.25, Frau Dir. Politzer 40, L & A Weiß 11, O. Frommer 24.50, A. Künstler 10, L. Groß 20, Rest u. 10; zus.: 937.10. **Tisovec:** K. Böhm 12.20, Bratia Grünmann 25, Mor. Schächter 74.10, E. Freimann 20, M Rosenbaum 10.15, P. Kreč 30, G. Klein 10, Dr. Z. Karsai 21, 1 u. 10; zus.: 221.85. **Trebišov:** 123.85. **Tvrdošín:** Berger 10, Kornhauser 10, Zehngut 20, J. Neumann 30, Schlesinger 20, Haas 30, Stotter 50, Steiner 10, Zehngut 30, Glücksthal 23, Heiman 20, Herz 10, Rest u. 10; zus.: 296.30. **Insgesamt: 6678.85.**

GALIL-AKTION

I. Teil.

Böhmen.

Aussig: 100.—. **Benešov:** Herschmannová 200, R. Blan, J. Porges, Dr. J. Tausig, E. Poláčková, O. Kleinová, M. Holzer, B. Mautner, Dr. K. Stern, G. Porges, Dr. Goldstein, J. Fürth, NN. je 100, Frauen- u. Mädchen Wohltätigkeitsverin, Chewra Kadischa, A. Ornstein je 50, O. Seiner, E. Groß, N. Brosan je 30, M. Schönbaum 20, O. Bloch 20, J. Šmolka 10; zus. 1690.—. **Časlav:** A. Lustig 200, Dr. J. Reitmann 100, J. Hecht 50, R. Seidemann 20; zus.: 370.—. **Eipel:** N. N., F. M. je 10.000; zus.: 20.000.—. **Gablonz:** I. Teil: Spez. folgt: 18.7000.—. **Golč. Jenikov:** V. Offer 100, G. Weiß, B. Faul je 50, O. Pám 30; zus.: 230.—. **Habry:** Ernst Pick, V. Brod, E. Herrmann, Dr. R. Leipen je 100, K. Lustig 50, I. Klauber 30; zus.: 480.—. **Kutná Hora:** Leo Reiniger, Otto Reiter, Otto Reiniger 1500, Fa. Strakosch 200, Gust. Pollak, R. Roubíček, Kl. Reiner je 100, O. Schück, B. Ohrenstein, Dr. J. Frantl, Frl. Haim, B. Pick, Frau Markus je 50, Jüd. Frauen-Wohltätigkeitsverein 150; zus.: 2450.—. **Kruamau:** N. N. 10.000.—. **Kolín:** Rud. Glaser, Velim 400, Ing. V Lewin, Oskar Arnstein, Frant. Parkus, Jan Roudnický je 300, Dr. D. Mendl, R. Adler, NN., M. Hybš, J. Klinger, N. Diamant, E. Heller, Dr. K. Braun je 200, Dr. Großmann, Ing. A. Pollak, I. Spindler, E. Polák, F. Hammerschlag, Š. Roubiček, E. Smrčka, J. Hybš, Dr. I. Poláček, Dir. Lampel, H. Theiner, A. Halberstadt, A. Eusler, M. Steiner Nachf., E. Beck, V. Fleischer, Dr. A. Guttmann, R. Meisl, G. Freund, E. Kovanic, Laura Singer, H. Reiß, H. Singer je 100, R. Weigner, Dr. Moravcová, Dr. O. Reiß je 150, K. Weigner, G. Mandelík, Erbstein, Ins. A. Spira, J. Passer, V. Roubíček, G. Grünzweig, G. Koeser je 50, R. Weißberger, Gelber, M. Poláček je 30, R. Heller 20, Bondy, Eisner je 25, 1 u. 10; zus.: 6515.—. **Komotau:** I. Teil: 10.110.—. **Louny:** Jul. Glaser, Karel Stein je 500, Dr. Qu. Jachcel 300, Dr. J. Schwarzkopf, Ludw. Kohn je 200, P. Fanta 150, K. Šindler, R. Kauders, Dr. R. Klingenberger, Chewra Kadischa, Jüd. Frauenverein, J. Heller je 100, E. Eckstein, V. Abeles, Dr. H. Weil, Dr. A. Singer, E. Popper, Frau Pyritz, J. Katz, F. Kraus, E. Rubin, Ing. Propper, J. Stein, A. Lewit je 50, A. Stein 40, L. Traub, K. Reich, E. Heller je 30, B. Fanta, Beneš je 20, Köppl 15, Neuberk, E. Fanta je 10; zus.: 3255.—. **V. Poříč:** Ing. Jan Pick 1000. **Hronov:** Brüder Holzner 1000, Emil Holzner 200, Emilian Löwenbach 130, Oskar Fleißig 150; zus.: 1480.—. **Český Kostelec:** M. Taussig 100, J. Weiß opf., A. Pick je 150, W. Eisenmann 200; zus.: 600.—. **Náchod:** T. Vlček 50.

Litomyšl: Rud. Faul 500.—. **Mnichovice:** MUDr. K. Fantl 200.—. **Neveklov:** Bedř. Stiasny 200, Dr. J. Kraus 100; zus.: 300.—. **Nový Bydžov:** Ing. Hahn (Skřivany) 200.—. **Náchod:** I. Teil: Ing. Jan Pick (Velk. Poříč) 1000, Brüder Holzner (Hronov) 1000, Emil Holzner (Hronov) 200, Emilian Löwenbach (Hronov) 130, Oskar Fleißig (Hronov) 150, M. Taussig (Č. Kostelec) 100, J. Weißkopf, A. Pick (Č. Kostelec) je 150, W. Eisenmann (Č. Kostlec) 200, T. Vlček 50; zus.: 3130.—. **Ronsperg:** Kultusgemeinde 300, Chewra Kadischa 100; zus.: 300.—. **Teplitz-Schönau:** JUDr. B. Knöpfelmacher 200.—. **Votice:** N. Klein 150, Dr. H. Hostivský, R. Teller je 100, K. Pachner, O. Rosenzweig, H. Arnstein, J. Vogel je 50, Dr. H. Kohn, O. Bloch je 30, A. Kauders 20; zus.: 630.—. **Vlašim:** F. Kraus 200, O. Pacovsky, B. Roubíček, O. Roubíček, Dir. J. Hoffmann je 100, M. Gans, P. Reich je 50, P. Hermann 40, O. Roubíček 30, V. Sauer 25; zus.: 795. **Žirovnice:** Dr. E. Greif 120. **Praha:** NN. 50.000, E. B. 10.000, NN. 5300, U. B., A. F., A. F. je 5000, NN., V. K., O. B., R. W. je 3000, Dr. A. P. 2992, B. P., U. B. je 2500, N. N. 2450, Fa. Votoček, Dr. Stein, Josef Schick Söhne je 2000, O. N. 1509, Fürth & Sohn (Nesternitz) 1500, Spojené tov. na papír br. Pickové, Ing. Otto Dub, Josef Meindl, Société, S. Schaffer, Fr. Velemín, Emil Thein, Dr. F., Chefra, Dr. Rud. Teller, K. u. O. Rebenfeld, Moldavia Generali je 1000, K. Fischl (Kličany), Ernst Polák, Fried & Pereles, Dr. V. S., B. Heřmann, Dr. R. Roudnický, Dir. H. Schneider, E. I. Herz, R. Kraus, Dr. B. Silbiger, Dr. F. Resek, F. Fischl je 500, St. Stein (Brünn) 350, Dir. K. Kober, L. Fischl (Kličan), O. Glaser, J. Minkus je 300, Ing. K. Klein 250, O. Gärtner, Ing. V. Neumann, Dir. O. Rebenfeld, B. Ohrenstein, W. Piesen, Dr. K. Grünbaum, J. Basch je 200, Dr. A. Katz, Dr. Kaminsky, Ing. E. Bergmann, NN., J. Stiaßny je 100, M. Epstein, Dr. P. Schrecker je 50, H. Kraus 20; zus.: 131.571.—. **Insgesamt 211.846.15.**

Mähren und Schlesien.

Kyjov: I. Teil: 7750.—. **Hodonín:** I. Teil: L. Deutsch 1400, Artur Weinberger, Kamil Siebenschein, Jokl & Söhne, Zion. Ortsgruppe je 700, Jul. Hoitaš & Söhne 500, Chewra Kadischa 350, Eugen Rotter 300, Arm. Bing, Jüd. Partei je 200, Makabi, J. Eisner, L. Kohut, J. Eisinger, A. Mayer je 100, A. Glück 75, Ing. S Klausner, M. Elbert, E. Sušicky, H. Holzmann, B. Krakauer, E. Spitz, V. Frankl, Dr. B. Sobe je 50, Schneider Brösler 40, Jul. Müller 50, A. Stern, A. Komloš, A. Holzmann, B. Weiß je 30, J. Weiß, A. Herzka, L. Konrad je 20, A. Freund 25, B. Weiß, E. Eisinger, D. Kohut, J. Bauer, A. Schlesinger je 10, H. Landmann, Breuer je 20; zus.: 9000.—. **M. Ostrau:** I. Teil: 30.000.—. **Olomouc:** I. Teil: 18.000. **Troppau:** I. Teil: 6630. **Uh. Ostroh:** Ernst Adler 1000, Paul Adler 500, Leo Reich 700, Filip Träubl 500, D. Schattner 200, Dr. Bayer 100, E. Nußbaum, E. Mandl, J. Ziemlich, O. Singer, H. Müller, K. Eisinger je 50, J. Kakes 20; zus.: 3320.—. **Veselí:** Adolf Reichsfeld, Emil Reichsfeld, Gustav Beer je 500, H. Grünhut 150, A. Löwy, H. Gallia, Franziska Grünhut je 100; zus.: 1950.—. **Wagstadt:** Dr. Rud. Hirsch 400, Dr. Hch. Beck, Fam. Markus, Ing. Spitz je 250, Jaqu. Fränkel 200, P. Grosser 50, A. Kurz, E. Ländler je 20, I. Löwenrosen 10; zus. 1450.—. **Zwittau:** I. Teil: 1000.—. **Insgesamt 79.100.—.**

Slowakei.

Banská Bystrica: Ludevith Späth, Hermann Löwy, Alex. Berczeller, Quido Reifer (Lana) je 1000, Hugo Burger, Soma Stern, Viliam Schwarcz, Artur Reif je 500, Dr. Emil Tyroler 600, Dr. Mikulaš Schwarz 400, Arpad Klopstock, Marcel Rosenberg, Regina Roth, Geza Rauchwerger je 300, Herm. Müller, Ferd. Szantó, Kornel Szüsz, Laura Steiner, Des. Roth je 250, Stef. Frank, Dr. Rud. Weichherz, Eugen Fischer, Dr. Aron Schönfeld, Fa. E. Mende & Werther, Eugen Keme, Mor. Freiwirth, Dr. Samu Schwarz, Otto Vágo, Adolf Neumann, Bert. Gescheidt je 200, Maxm. Löwy 250, Louis Kovács, Bert. Löwy, Jul. Schlesinger, E. Wertheimer, Dr. Mik. Horný, Armin Kraus je 150, Dr. Alex. Schwarcz, Karol Klein, Dr. Lad. Gotthilf je 125, Fischer & Künstlicher, Dr. Jur. Tyroler, Voj. Pártos, Zigm. Löwy, Dr. P. Stern, Klopstock, „Tatra", Gejza Löwy, Alad. Diamant, Arm. Berger, Lad. Strelinger, Isidor Neuberger, Wwe. Ign. Kempe, Wwe. A. Edelmann, Dr. V. Rosenfeld, T. Schwarz, L. Strauß, Max Winterstein, Leona Neuberger, Herm. Neuberger, Elias Kaufmann, Leop. Grünbaum, Ing. Fil. Szenes, Lad. Korányi, Rud. Gescheidt, Dr. Ing. A. Gescheidt, Rud. Seidner, Jak. Nádas, Eug. Lányi, Hch. Fischer je 100, Dr. Eugen Weiß, Dr. T. Tyroler, R Herz, J. Rosenák, D. Keme, G. Seidner, S. Klein, I. Rosenthal, S. Engel, A. Weiß, A. Eckstein, Dr. B. Herzka, B. Trostler, M. Petö, M. Gardos, S. Großmann, G. Moskovits, E. Klein, A. Gansel je 50, D. Steiner 40, Dr. A. Wertheimer, F. Kohn, M. Herzka, Wwe. Herzka je 30, A. Kazár 25, B. Steiner 20, Z. S. 10; zus.: 18.240.—. **Banská Štiavnica:** I. Teil: Isrl. Frauenverein, Dr. Jul. Hegedüs je 100, Sof. Hellová, Kalm. Weiß, Dr. F. Mester, Jul. Ilovsky, A. Erdös, M. Wetzler, Leo Kohn, Voj. Bing, Dr. A. Marlos, Dr. J. Frater, Dir. Alexander Jagan, Z. Deutsch, Ing. E. Weiß, Dr. Th. Singer, Jul. Weiß je 50, Sammlung, Lud. Bing je 40, Sam. Drexler 70, Sam. Beregi, Zigmund Ernst je 30, A. Finkenstein, E. Guttmann, L. Klein, Ing. V. Weiß, Dr. A. Sos, J. Ronai, F. Bernfeld, A. Bing je 20, M. Herzog, Mag. pharm. J. Horovits, S. Weiß u. Sohn je 10; zus. 1360.—. **Bánovce n. Bebr.:** Ludw. Grün 300, Ernest Munk 200, Dr. V. Winterstein, Marcel Burg, Rud. Weisz, Jul. u. Rob. Erdei je 150, Ludw. Fischer, Sigm. Grün, Just. Weinberger, Eva Weisz, Leop. Benau, Wil. Erdei, Dr. Tierfeld u. Priesender, Dr. Alex. Pollak, Dr. Adolf Lakoš, Zion. Verein, Dr. Geza Löwinger, Jak. Schenk, Vojt. Rosenberger, Josef Köves, Ernest Grün je 100, A. Kraus, Dr. E. Löwy, J. Abraham, A. Herzka, S. Sándor, A. Pollak, A. Löwinger, L. Löwinger, Wwe. Schlesinger, A. Stahl, D. Fischer, L. Roth, V. Tauber, F. Feldmann, Dr. Wagner, L. Feder, Wwe T. Katscher je 50, A. Weisz 40, Wwe. Löwy, F. Friedmann je 30, E. Roth, M. Erdei, E. Feldmann, A. Grünhut, A. Schwarz je 20, I. Burg, M. Rosemann, R. Schwarz, F. Frey, J. Engländer, J. Stahl, S. Feldmann, A. Pollitzer, B. Munk je 10; zus.: 3740.—. **Brezovica n. T.:** Marcel Klaus 150.—. **Dolní Kubín:** I. Teil: Jüd. Frauenverein, Ortsgruppe, J. Nüßbächer je 50, H. Tomaschoff, Dr. J. Meisel, A. Ferencz je 20, A. Schlesinger, M. Klein, J. Steiner je 15, M. Ekstein, Wwe. Riegelhaupt, A. Weiß, G. Schiffer, L. Salzberger & Sohn, A. Brand, Zeman, D. Spitzer, Dir. J. Kuffler, A. Fuchs, A. Feiner, Dr. L. Schönfeld je 10, Rest u. 10; zus.: 412.—. **Košice:** I. Teil: Bne Akiba 200, Makabi Hazair 35, Wizo 20; zus.: 255.—. **Pov. Bystrica:** I. Teil: E. Büchler, Ph. Vojtech Hanis, Dr. E. Tochten je 100, E. Kraus, Rado & Heller, J. Wilhelm, A. Wilhelm, K. Wilhelm, Dr. A. Hoffmann je 50, Dr. R. Donath 40, B. Knöpfelmacher 30, M. Zobor 25, A. Orovan, J. Koch, I. Blüh je 20; zus. 795.—. **Prievidza:** Jos. Werner, Wwe. J. Bienenstock, Brüd. Lichtenstein, M. L. Heumann, Jul. Heumann, Ed. Quittner je 500, Berta Rosenzweig 1000, Felix Rosenthal & Jellinek 300, Isrl. Kultusgemeinde, Makabi, Chewra Kadischa, Dr. M. Donath je 200, Isrl. Frauenverein 100, Hch. Wagner 200; zus.: 5700.—. **Šurany:** I. Teil: 995.—. **Šahy:** Theodor Herzl Gruppe 250, Isrl. Status-quo-Kultusgemeinde, Dr. Hajos Zoltan, Arnold Rosenberg je 200, Makabi, Isrl. Nöegytet je 150, Dr. Aladar Hamos, Dr. Josef Hallo, A. Link, M. Schmidl, Baromegyei Népbank, M. Kulka je 100, Dr. M. Varadi, M. Klein, J. Kinsky, Dr. A. Neumann, Quéforgalmi, D. Wild, Chewra Kadischa je 50, Ign. u. Imre Polgar 40, L. Paskusz, L. Kinsky, F. Weisz, J. Brack, Dr. Bela Vamos je 30, Dr. O. Ertler 40, Sandor Lustig, O. Hallo, Dr. P. Varadi, E. Klein, M. Büchler, G. Neu, M. Sternfeld je 30, S. Schück, Dr. Z. Reinhardt, Dr. I. Somlo, L. Schwarcz, V. Ehrenreich, M. Rosenberg, S. Karpati, S. Lengyel, A. Földes, J. Deutsch, E. Fried, J. Dekner, M. Somogyi, H. Braun, A. Herz, G. Großmann, S. Kertesz, Dr. J. Lustig, F. Berczeller je 20, M. Schwarcz, N. Engel, G. Fuchs, N. Großmann, Dr. O. Ladanyi, M. Kalman, A. Scüsz, E. Frisch, A. Ganxel, A. Matzner, A. Kopasz, H. Löw, F. Singer je 10, Wizo 42, G. Mühlstein 10, 1 u. 10; zus.: 3107.—, **Tisovec:** Berta Süßmann 50, Dr. Karšai 35, B. Kellner 10, Böhm 20, Ella Freimann 50, M. Schächter 25, Buck 10, J. Steiner 20; zus.: 220.—. **Vráble:** Ing. Harkan, W. Schick je 100, G. Rosenzweig 30, Ruder 10, A. Löwy, M. Garani, J. Löwinger, Chewra Kadischa je 20, A. Quittner, Josef Peten je 50, A. Fuchs 10, F. Weiß, Dr. J. Adler, Maier je 20, B. Rosenzweig 50, J. Karman 20, M. Roth 25, Frauenverein 30, Donath 50, M. Fried 30, K. Reif 30, Eichenbaum 30, J. Diamant, A. Braun, Dr. Schwartz je 20, H. Roth 15, A. Gürtler, Neufeld je 20; zus.: 890.—. **Vrutky:** I. Teil: 1100.—. **Zl. Moravce:** NN. 200, Dr. A. Feldmann 105, A. Blum, K. Eisenberg, Dr. J. Kaiser, L. Šimko, Dir. Bela Vajda, Dr. S. Weisz, je 100, B. Ungar 80, G. Beck, A. Csato, J. Fleischner, J. Gertler, R. Grünwald, G. F., L. Steiner & Sohn, Dora Schlesinger, M. Venetianer, I. Wassermann, Dr. L. Wiener, E. Weil je 50, J. Schlesinger 100, S. Appel, A. Denes je 30, K. Feldmann 50, Wwe. Feldmann 50, J. Wassermann, K. Kreisler, M. Rosenberg, A. Simko, S. Skrek, A. Schlesinger, A. Reitmann je 30, A. Fürst und Sohn 40, M. Weisz 50, R. Heller 25, Maxm. Braun, E. Ascher, E. Danzig, L. Danzig, L. u. A. Herskovits, M. Kalmar, Wwe. S. Klein, NN., M. Schwarz, Z. Racz, A. Weisz, D. Weisz, A. Porjesz je 20, F. Weiß 15, E. Braunstein, Wwe Mittelmann, N. Atlasz, I. Singer, Feldmann, A. Katz, T. Perl, P. Kalmar, A. Pinter, F. Szidonyi, J. Weiß, M. Schlesinger, B. Steiner, B. Reismann, B. Roth je 10, Ing. Simko 50, L. Steiner, D. Klein je 10, H. Pleß 20, NN. 10, Sammlg. Vortrag Karger 30, Rest u. 10; zus.: 2730. **Želiecovce:** Jüdische Gemeinde 300, Wizo 250, Peter Reznik, Dr. I. Fischmann je 100, Brüder Seidner 60, Makabi, Dr. B. Holzer, Chewra Kadischa je 50, S. Roth, E. Großmann je 40, D. Nemschitz, St. Deutsch, M. Roth, Dr. S. Pick je 30, J. Partoš, Dr. Szöke Buchinger, Dr. E. Weber, A. Großhaus, L. Klein, S. Munk, Dr. E. Rauchmann, L. Kohn, V. Wild je 20, E. Neuhaus 15, Gergelyné, J. Preisich je 10; zus.: 1395. **Insgesamt 41.089.**

Goldenes Buch.

Aussig: anl. Barm. Ernst Nikodem Petschek: Dr. E. Petschek 5000, Dr. Willi Petschek 2000, S. Kraus 100, (Eintrg. vorb.) A. Stein 100, R. Laufer, B. Dasch, Leo Kohn, M. Tragatsch, J. Kornfeld je 50, M. Neuschul, M. Neuschul je 25, S. Kurz 18, M. Laufer 30, Dr. H Pick, G. Lederer, L. Kohn, L. Schiff je 20, H. Hahn, Dr. H. Pick, Hirsch, Dr. Stößler, S. Holub, Dr. Stößler, Popper, Zrzavy, M. Taussig, F. Hirsch je 10, Rest u. 10, zus. 7798.—. **Falkenau:** (Eintrg. T. G. Masaryk) O. G. Ausschußsitzung 12, Dr. Walter Steiniger anl. Abl. s. Vaters 20, Insp. Kropf, U.-Reichenau dankt O. G. f. Glückw. z. Genesung 20, Ungenannt 20; zus.: 72.—. **Brüx:** Rich. u. Adi Neumann, Trautenau gr. Grete u. Otto Kohn (20 bereits ausgewiesen) 30.—. **Prag:** Rud. Eisenstein kond. Dr. O. Pacovsky 20, ders. kond Paula u. Irma Wiesner 20 (Eintr. Dr. F. Weltsch) Ing. Em. Hoffmann u. Fr. kond. Ing. E. Schwarzkopf, Reichenberg 20; zus.: 60.—. **Insgesamt 7960.—.**

Slowakei.

Sered: D. Salzer anl. Jahrz. 10, Fam. Sandor Sonnenfeld 50, 2 à 5; zus.: 70.—. **Sp. Podhradie:** (Eintrg. Dr. Josef Baumöl 1000.—. **Insgesamt 1070.—.**

Sefer Hajeled

Prag: Ing. Emerich Hoffmann u. Fr. gr. M. u. J. Steiner, Eintragung i. Sohnes Michael 50.—. **Brünn:** Zoltan Engel gr. J. u. S. Schuller z. Geb. e. Tochter 30, V. u. F. Löbl aus gl. Anl. 50, Dir. K. u. J. Stiaßny gr. A. u. F. Braun z. Geb. e. Tochter 10, Dr. M. u. A. Dische aus gl. Anl. 10; zus.: 100.—. **Insgesamt 150.—**

Slowakei.

Rožnava: anl. Brith Milah bei Herrn Josef Weisz u. Frau 300.—.

Landspenden

Aussig: Fam. Max Pollatschek (Bodenbach) anl. Verm. i. Tochter Herta 50.—. **Brüx:** Dr. Leo Bergmann kond. Dr. Hedy Kraus (Bilin) 20.—. **Budějovice:** Dr. Thieberger, Dr. Herz, Hch. Blatt, Dr. M. Stein je 10, Dr. Fleischmann, V. Stein je 20, Dr. Fisch, J. Stein, Dr. Freund je 15, 3 u. 10; zus.: 158.—. **Beroun:** Dr. A. Fleischer statt Honorar 20.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein (Selbstbest.) 10, Gratulationen anl. Hochz. Pollatschek—Lichtner 195; zus.: 205.—. **Eger:** Fam. Gellner anl. Abl. Herrn Löw 20.—. **Karlsbad:** anl. Jahrz. n. i. Mutter Frau Berta Mayer s. A. v. Frau Adele Reach 20, Dr. P. Eisenberger, Honorar von H. Eisinger 30, Alex. Ebhardt anl. s. 50. Geburtstages 100, Sammlg. b. Ortsgruppenabend 180; zus.: 330.—. **Kamenice n. L.:** E. Schneider 15.—. **Náchod:** Vers.-Vergütung 52.—. **Nový Bydžov:** Ing. A. Hahn Matriken-Gebühr 55.—. **Plzeň:** Kibbuz Achduth 25.—. **Prag:** A. Herzog kond. Dr. P. Hirsch (Brünn) 10, Makabi aus gl. Anl. 20, V. Mautner u. Fr. gr. Kamil Kohn z. Hochz. 100, E. Arnstein u. Fr. (Haifa) gr. Prof. Dr. Kraus z. 60. Geburtstag 10, Zadik Behar gr. Dr. Erwin Sagher z. Praxis-Eröffnung 10; zus.: 150.—. **Brünn:** M., A., R. u. D. Schindelmann kond. Dr. P. u. L. Hirsch anl. Abl. i. Mutter 10.—. **Břeclav:** Dr. L. Czuczka anl. Sude s. Sohnes Michael 20, anl. Hochz. Hugo Schmitz (Palästina): Makabi Hazair, Kadimah, K. Schmitz, H. Konstandt je 10; zus.: 60.—. **Freudenthal:** 5.—. **Stražnice:** b. Abschiedsabend Frau Dr. Weiner ges. 36, Sammlg. Vortrag 24.20, Dr. H. Rebenwurzel, Dr. Grünwald je 20, Dr. H. Rebenwurzel 10, Rest u. 10; zus.: 127.20.

Insgesamt 1302.20.

Slowakei.

Hlohovec: S. Goldstein, Brüd. Rottenstein je 10, 3 à 5; zus.: 35.—. **Podolinec:** Schlachmanoth-Ablöse 100.—. **Sp. Podhradie:** Sammlg. Fest d. Bäume 16, A. Löriner 50, 1 u. 10; zus.: 70.—. **Insgesamt 205.—.**

Thoraspenden

Budějovice: V. Stein, A. Hauben je 20, B. Bloch, Dr. M. Stein, K. Ofner, J. Bienenfeld, Freisleben je 10; zus.: 90.—. **Brandys n. L.:** Dr. K. Alter 20.—. **Beroun:** V. Levitus 10.—. **Bodenbach:** O. Kletter 36, L. Herschmann 25, J. Hellmann, A. Scheiner je 20, J. Kauders, H. Popper, A. Löwy, O. Löbl, E. Werner, Rabb. Dr. Farkas, Ch. Levi je 10; zus.: 171.—. **Eger:** Arch. R. Hermann 10.—. **Falkenau:** Julius Herrmann 20, Wolf Grünberger 10; zus.: 30.—. **Hronov:** H. Holzner, A. Kraus je 30, B. Hirsch 20, O. Fleißig 25; zus.: 105.—. **Karlsbad:** Dr. A. Hirsch 10.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies 100.—. **Rumburg:** Rabb. Dr. Frankl 10.—. **Prag:** Eduard Pick 50, Dr. Rachmuth, Steiner je 10; zus.: 70.—. **Brünn:** P. Kubie 50, Oberfinanzrat Dr. Beer 200; zus.: 250.—. **Bilovec:** Ig. Spitz, Dr. R. Hirsch je 50; zus.: 100.—. **Freudenthal:** Max Berl 100.—. **Břeclav:** J. Grünbaum 20, Ing. S. Neumann (Prag) 25, D. Grünberg, Dr. F. Fisinger, R. Fischer je 10, Rest u. 10; zus.: 100.—. **Freistadt:** Dr. J. Tauber, Dr. H. Führer je 30, G. u. H. Donath 15, Dr. A. Teitelbaum, S. Weiner, Dr. J. Cierer, S. Fink je 20, Dr. A. Beer, Dr. M. Führer, B. Gichner, Dr. Haber, L. Grünspan, L. Rubinfeld, L. Rand, A. Schnitzer je 10, Rest u. 10; zus.: 240.—. **Kojetín:** Dr. Götzlinger 20.—. **Müglitz:** 155.—. **Přerov:** E. Kulka, I. Mandl, Wolf je 50, Picker 20; zus.: 170.—. **Stražnice:** E. Weiner 10, Dr. H. Rebenwurzel 20; zus.: 30.—.

Insgesamt 1791.—.

Slowakei.

Banská Stiavnica: Ing. B. Chrakovsky, J. Ilovsky, L. Kohn, S. Drexler, Ing. V. Weiß, J. Weiß je 20, Vojtěch Bing 25, Dr. A. Dos, Mag. ph. J. Horovits, L. Kuhn, V. Immerblum, K. Weiß je 10; zus.: 195.—. **Dolný Kubín:** Kol. Feuerstein 20.—. **Hlohovec:** Dr. I. Rosenfeld 20, Oberrabb. M. Schwarz, Isidor Brand je 10; zus.: 40.—. **Rožnava:** 180. **Spišska Nová Ves:** Rabb. Dr. Rosenstein, Honig & Sameth, Dr. Glattstein je 10, 1 u. 10; zus.: 35. **Skalica:** J. Fischl 20. **Insgesamt 490.**

IMI Sammeltaschen

Aussig: I. Tragatsch 19.40. **Bodenbach:** P. Stummer 28.70. **Eger:** L. Steininger 29.40, E. Schick 20.50, H. Gellner 19; zus.: 68.90. **Falkenau:** Wolf Grünberger 10.75. **Prag:** Jakob Kuh 50, Emil Felix 38, Anny Hoffmann 25, Ing. Em. Hoffmann 12, Suse Falk 14.40, Ruth Reiß 11.15, V. Flusser 10.10, 5 u. 10; zus.: 191.80. **Brünn:** T. Lieber 12.70, A. Fischer 15.40, E. Lebenhart 18.55, J. Steiner 11, L. Suchart 10, G. Feldmann 13.75, Sonnenfeld 21.50, M. Wittmann 18.30, L. Meißner 28, H. Hirschmann 15.30, 17 u. 10; zus.: 253.70. **Troppau:** A. Altschul 22.10. **Insgesamt: 595.35.**

Slowakei:

Hlohovec: E. Wertheimer 12.30. **Nitra:** Desider Kutscher 64, Ernest König 291, ders. 125, 1 u. 10; zus.: 537.60. **Rožnava:** 120. **Šahy:** Sandor Ascher 31.40, Pal Karpati 15.40, S. Rosenberg 29.80, Dr. Varadi Pal 25.75, Rest u. 10; zus.: 152.55. **Sered:** Politzer 12.90, 1 u. 10; zus.: 17.40. **Spiešské Podhradie:** V. Fried 28.40, Jolan Lefkovits 24, Eugen Frischer 49.40; zus.: 106.40.

Insgesamt: 946.25.

Č.S.R.-Wald

Aussig: Robert Jungmann 1 B. im Nathan-Jungmann-G. 50. **Bodenbach:** AH.-Verband Barissia kond. i. AH. Dr. Walter Löw anl. Abl. s. Vaters 1 B. im Dr. Kareis-G. 50. **Dux:** Dr. O. Lederer 1 B. a. N. Eduard Freund (Kolin) 50. **Hradec Králové:** anl. Abl. Frau Dr. Wiesner: Julie Nohel, Ing. Karl Nohel, Familie Mahler je 1 B.; zus.: 150. **Prag:** Dr. Schur kond. E. Lion 20, Paula u. Irma Wiesner kond.: Rud. Libensky u. Fr. 100, NN., Elsa Fischl, Berta Weiß je 50, R. Löwy 10, Paula u. Irma Wiesner danken für Kondolenzen 500; zus.: 780. **Troppau:** Finzigarten: Dr. H. Beck (Wagstadt), Jul. Huppert (M.-Ostrau), H. Bandet anl. 60. Geburtstag, Middelbrun je 50, Egon Markus 20; zus.: 220. **Insg.: 1300.**

Slowakei:

Dolní Kubín: Sigm. Schreyer anl. Hochz. s. Tochter Elisabeth Schreyer—Alfred Chocholey 5 B. 250.—. **Parkan:** 2 B. a. N. Amalie Klaber, Wien 100.—. **Spišské Podhradie:** Jüdischer Frauenverein 5 B. a. N. Martin Szekeres anl. s. 15jährigen Amtstätigkeit 250, L. Holländer 1 B. a. N. s. erstgeborenen Sohnes Jehudah (Egon) 50; zus.: 300.—. **Rožnava:** Iby, Klári u. Jakob Rabin 2 B. f. Masarykwald 100. **Insgesamt 750.—.**

Briefmarken-Abteilung

99. Ausweis 304 Kč.

Weitere Sendungen gingen ein von: Dr. J. Brand (Prag), A. Springer (Prag), H. Müller (Bratislava), F.

Winter (Turn), J. Löwy (Rumburg), E. Süßland (Rochlitz), N. Porjes (Žilina), G. Weißbarth (Mähr.-Schönberg), S. Ehrenfeld (Michalovce), D. Schlesinger (Zl. Moravce), Tech. Lawan (Teplitz), Dr. O. Stecher (Bokau), J. Kraus (Plan), L. Hirsch, A. Simon, G. Fischl (Karlsbad), Dr. G. Rybaczewsky (Bodenbach), A. Coaz (Basel), Leo Glasner (Ujezd), V. Kürti (Prag), Brüder Holzner (Hronow), R. Stepper (Teplitz). — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Der Ausweis dient gleichzeitig als Empfangsbestätigung. Wir bitten daher den Ausweis immer zu verfolgen, um unnötige Urgenzen zu vermeiden. Vergessen Sie bitte nicht immer wieder Ihre Bekannten auf unsere Briefmarkensammelaktion aufmerksam zu machen, damit wir mit der Zeit wirklich alle Schichten der jüdischen Bevölkerung erfassen. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5697:	Aktion 5698:	Insg. 5698:
Böhmen	376.498.35	211.846.15	537.941.10
Mähren u. Schlesien	256.950.25	79.100.—	379.463.55
Slovensko	234.096.60	41.089.—	308.673.90
Karpathorußland	21.148.50	—	24.494.95
Briefmarkenabteilung	6.446.—	—	8.051.—
	895.139.70	**332.035.15**	**1,258.624.50**

GEMEINDEN

Brief aus Mukačevo:

Das hiesige zionistische Leben stand im Laufe der letzten Monate im Zeichen der Sammlung der Kräfte. Dem Stillstand, der nach den Jahren übersteigerter zionistischer Konjunktur kam, folgte eine Periode stiller, aufbauender, meist interner Arbeit, die nach außen selten sichtbar wird, aber dann von den Kräften zeugt, die sich langsam den Weg bahnen und in einiger Zeit sicherlich zu einem Aufschwung auf verschiedenen Gebieten führen werden, der weniger stürmisch aber besser fundiert zu sein verspricht, als der seinerzeitige. Vor allem ist in der Jugendarbeit und in der Arbeit des KKL. sowie in einigen Sektoren der Kulturarbeit ein solcher Fortschritt zu verzeichnen.

Die neukonstituierte KKL.-Kommission (Vorsitzender Ing. Tochten) hatte bald Gelegenheit, ihre Arbeitskraft zu zeigen. Während der Besuche des Delegierten des Hauptbüros, des H. M. Karger wurde eine großzügige Büchsenaufstellung-Aktion durchgeführt, an deren Gelingen besonders die Damen der Jung-Wizo und der Wizo teilhatten. Es wurden über 130 neue Büchsen placiert und dadurch die Büchsenzahl auf zirka 500 erhöht. Herr Karger besuchte auch andere Orte der P. K. R. und den Erfolg seiner Arbeit bezeichnen nicht nur die steigenden Einnahmen des Fonds an diesen Orten, sondern auch die größere Aktivität der Gg., die der KKL.-Arbeit zugewendet wird. In Mukačevo fand anläßlich der Neukonstituierung der Kommission eine Versammlung des KKL. statt, bei der u. a. die feierliche Uebergabe der silbernen Imi-Nadel an H. Dir. Sigmund Berger erfolgte. Außerdem geht die reguläre Kleinarbeit des KKL. weiter und die Erreichung des Kontingents erscheint bereits heute gesichert. An der Aufbringung hat das hebräische Gymnasium den Löwenanteil (über 60 Prozent), auch arbeiten die Jugendbewegungen und -Organisationen nach ihrer Kraft mit.

Die wachsenden Kräfte der Jugend, suchen, wie gesagt, ihr Betätigungsfeld vorläufig intern. Gelegentliche Veranstaltungen, wie die Pegischoth von „Haschomer Hazair" und Hanoar Hazioni" oder das Seminar des „Hechaluz Hazair" zeigen ein quantitatives und besonders ein qualitatives Anwachsen der zionistisch organisierten Jugend. Der „Betar", der noch vor nicht langer Zeit ernste Schwierigkeiten in den Weg der Organisierung der Jugend und ihrer Arbeit legte, hat aufgehört eine wirkende Kraft zu sein. Ebenso ist die Organisation der „Biro-Bidschan"-Leute von der Bildfläche verschwunden.

Die Turnsektion des „Makabi" arbeitet in ihren verschiedenen Riegen weiter und erfaßt auch einen Teil der sonst nicht erfaßten Jugend. Der eigene Turnsaal des hebräischen Gymnasiums ermöglicht eine breitere und intensivere Arbeit, als früher. — Die Generalversammlung des „Makabi" wählte als Vorsitzenden H. Viktor Pöl wieder und als geschäftsführenden Vizevorsitzenden Ing. P. Tochten.

An kulturellen Veranstaltungen der letzten Zeit sind besonders ein vortrefflicher Vortrag Max Brods über jüdische Literatur (veranstaltet vom Hebräischen Schulverein), ein Autorenabend des ungarisch-jüdischen Schriftstellers und Publizisten Illés Kaczér (Wizo) und ein Konzert des begabten jugendlichen Geigers L. Nadelstecher (Jung-Wizo) hervorzuheben.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung des jüd. Gesangsvereines „Juval", der nach seinem Mitwirken an der allgemeinen 28. Oktober-Feier und an einer Hodža-Feier nun mit einem eigenen Konzert an die Oeffentlichkeit getreten ist, über das an anderem Orte berichtet wird.

In der Leitung des karpathorussischen zion. Distriktes ist eine Aenderung eingetreten, indem der geschäftsführende Vizevorsitzende des D. K., H. Heinrich Herskovics, seinen Wohnsitz aus der P. K. R. verlegte. An seine Stelle wurde H. Ignatz Deutsch gewählt. Das D. K. beschloß H. Herskovics für seine Verdienste in das goldene Buch des KKL. einzutragen.

Die Schekelaktion nähert sich ihrem Abschluß und die Kräfte werden für die „Hagalila"-Aktion des KKL., die hier erst in der zweiten Mai-Hälfte einsetzen wird, gesammelt.

Die letzten Monate des heurigen Arbeitsjahres werden hoffentlich den Auftakt für eine intensive Arbeit des nächsten Jahres bilden, die den Höhepunkt der vergangenen Jahre wieder erreichen kann. D. J.

Brüx

Am 28. April konnten wir wieder nach längerer Zeit Gg. Dr. Emil Margulies bei uns begrüßen. Das Thema des Vortrages lautete: „Die Lage der Juden in Europa." Es ist nicht möglich in einem knappen Bericht diesen Reichtum an Gedanken, die aus dem Vortrage des Referenten entströmte, festzuhalten. Herr Dr. Margulies ging in seinen Betrachtungen vom Jahre 1789, der Deklaration Washingtons aus, und beleuchtete, daß durch diese und ähnliche Erklärungen in der Folgezeit die Juden Bürger- und Menschenrechte wohl als Individuen erhalten haben, daß es sich aber gerade gezeigt hat, daß diese Entwicklung zu einer Verleugnung des Volksganzen führen mußte, wobei sich jedoch klar erwies, daß trotz alledem ein „Davonlaufen" nicht möglich ist. Der Referent ging dann besonders auf die Zeit seit dem Jahre 1933 ein und betonte, daß die tschechoslowakische Republik heute die einzige Demokratie östlich vom Rhein sei und daß daher die Solidarität der Juden mit dieser Republik schicksalsmäßig verbunden ist. Die Judenfrage ist nach der heutigen Entwicklung keine Minderheitenfrage mehr, sie ist eine europäische Frage geworden. Es gibt daher für die Juden selbst in der Judenfrage einen einzigen Weg, das ist die Schaffung eines eigenen Landes aus eigener Kraft, das ist Palästina, wo das jüdische Volk so leben kann, wie jedes andere Volk in seinem Mutterlande. Es genügt nicht die Solidarität so beweisen zu wollen, wie dies bisher der Fall war, daß, wenn in irgend einem Lande die Juden in Not gerieten, Geld gesammelt wurde. Es sei deshalb notwendig, daß das jüdische Volk die sich ihm bietende Chance ausnütze, denn jedes Volk muß sich sein Recht und seine Heimat allein erkämpfen. Es sei der Geist der Kampfbereitschaft notwendig, aus dem sich ein Weg und eine Hoffnung ergibt. Aus dem Schrei der Not muß ein neues Licht der Hoffnung entfacht werden. Zuletzt ging der Referent auf die aktuellste Frage, die bevorstehenden Wahlen über und betonte, daß es auch hier wiederum notwendig sei, nachzuweisen, daß wir alle eine Gemeinschaft sind; denn man wird immer dem Volke das Recht geben, das es selbst verlangt. Tosender Beifall der zahlreich Erschienenen wurde dem Redner des Abends gespendet, als er nach diesem mehr als 1½ Stunden währenden Vortrage, in welchem Dr. Margulies erwies, welche Kraft der Ueberzeugung und Begeisterung seine Worte beleben, schloß und mit Recht durfte der Leiter des Abend, der Vorsitzende unserer Ortsgruppe G. G. Dr. Tausig, Gg. Dr. Margulies, dem Gründer unserer Ortsgruppe, für den Vortrag, aber auch für alle seine Leistungen zu Gunsten des jüdischen Volkes danken. G.

Český Těšin

Hier wurde eine Ortsgruppe des Makabi Hazair gegründet.

Eger

Um die heurige Galil-Aktion würdig einzuleiten, hatte die zionistische Ortsgruppe in Eger Dr. Max Brod zu einem Vortrag eingeladen, der am 8. Mai stattfand und das Thema „Diaspora oder Exil?" behandelte. Nach einer eingehenden Auseinandersetzung mit den dem Judentum nicht gemäßen Anschauungen Oswald Spenglers und Alfred Webers über das Schicksal der Weltkultur formulierte Brod die Frage der Galuth: „Können wir es auf uns nehmen, immer das Volk zu sein, das nur im Geist lebt oder werden wir auch einen Körper — den Judenstaat — annehmen?" Auf diese Frage, führte Brod aus, gibt es drei Arten der Reaktion. Die erste ist typisch für die Zeit des Unterganges unseres selbständigen Staates zur Römerzeit. Damals glaubten die Geistigen unseres Volkes, die die Unterscheidung in Körper und Geist nicht machten, die Zerstreuung sei ein Unglück und müsse möglichst bald behoben werden. Dieselbe Reaktionsweise stellt der Zionismus dar. Ihr gegenüber macht sich die Ansicht geltend, die Verbannung könne nicht durch weltliche Mittel, sondern nur durch Gebet und Reue beendet werden; — und der Gedanke taucht — wenn auch nur von fern — auf, das Exil könnte überhaupt nicht aufhören. Eine dritte Reaktionsweise ist die Anschauung, das Exil könne sogar ein Glück sein; man begann in der Zerstreuung einen Sinn zu sehen: Die Idee von der Mission des Judentums trat in den Vordergrund. Das Judentum lebe im Geiste, ohne das Materielle, und man begann, das bekannte Prophetenwort: „Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist" in diesem Sinne zu deuten. Gegen diese Auffassung nimmt Brod Stellung: der Sinn des Judentums sei es, im Geistigen wie im Materiellen, zu leben, vom „Baum der Erkenntnis" wie vom „Baum des Lebens" zu genießen (die ersten Menschen seien, so erläutert Brod geistvoll den Anfang des 2. Kap. des 1. B. Mos., aus dem Paradiese nicht vertrieben worden, weil sie vom „Baum der Erkenntnis" die verbotene Frucht gebrochen, sondern um nicht nach erlangter Erkenntnis auch noch vom „Baum des Lebens" zu essen), jene Vereinigung herzustellen, die der Zionismus anstrebe. Anknüpfend an das Wort Hugo Bergmanns: „Wir haben der Welt noch etwas zu sagen", bezeichnet Brod den Zionismus als das letzte und große Wort, das das Judentum der Welt zu sagen habe: daß wir nur dann, wenn wir der Art nach so leben werden wie die anderen Völker, die Idee von dem Einen Gott werden wirksam zur Geltung bringen können. Zur Frage der Teilung erklärte Brod, wir sollten nehmen, was wir bekommen können: besser ein kleines Stück Land unser eigen nennen, als über die ganze Welt zerstreut sein. Wie die Grenzziehung durchgeführt werden werde, hänge von unserer Leistung ab. Wenn darauf hingewiesen werde, daß Opfer an Menschenleben beklagt werden müßten, — wo sei jemals ein Staat ohne Opfer gegründet worden? Fordern die Verhältnisse in der Diaspora nicht auch Opfer an Menschenleben von uns? Und während diese kein anderes Gefühl in uns wecken als das der Erbitterung, werde der Tod der Menschen in Palästina Früchte tragen. — Die Ausführungen Brods wurden von dem ungemein zahlreichen Publikum mit gespanntem Interesse verfolgt und lösten starken und langanhaltenden Beifall aus. — In Anschluß an den Vortrag des Gastes wurde der neueste Filmstreifen des KKL vorgeführt. Darnach zeigte Herr Singer die schönen Lichtbilder, die er auf seiner Palästinareise aufgenommen hat. Das Publikum dankte mit herzlichem Beifall und sichtlicher Befriedigung.

Hlohovec

Die hebräische Sprachvereinigung veranstaltete am 1. Mai ihren ersten Chug-Ivri unter Leitung des Gg. Jehuda Schwarz.

Karlsbad

Am 28. April sprach Dr. Georg Landauer (Jerusalem) über „Die Lage in Palästina, Einwanderungsaussichten und -möglichkeiten". Der Versammlungssaal war derart gedrängt voll, daß viele Besucher wegen der Unmöglichkeit, auch nur einen Stehplatz zu erlangen, umkehren mußten. Der Referent analysierte die politische und wirtschaftliche Lage in Palästina und besprach mit großem Ernst ohne jede Demagogie und Schönfärberei die Aussichten und die Möglichkeiten einer Einwanderung von Kapitalisten und Mittelständlern. Die äußerst instruktiven Ausführungen des verehrten Gastes wurden mit reichem Beifall belohnt. Anschließend an die Versammlung fand eine Ausschußsitzung der Zionistischen Ortsgruppe mit Dr. Landauer statt. — Am 5. Mai sprach vor überfülltem Saal Herr Dr. Fritz Ullmann. Der Vortrag, mit dem Titel „Unsere Aufgaben", war überaus durchdacht und seine Gliederung und die Rhetorik war so gut, daß das Publikum vom ersten bis zum letzten Wort mit ungeteilter Aufmerksamkeit den Worten des Redners folgte. Das Publikum dankte Herrn Dr. Ullmann mit nicht endenwollendem Beifall. Die zionistische Ortsgruppe dankt auf diesem Wege Herrn Dr. Ullmann für den großen Dienst, den er der Ortsgruppe in diesen schweren Zeiten mit seinem Vortrag geleistet hat. — Am 7. Mai sprach im Chug-Iwri der Dir. der Bank Hapoalim Dr. Gur-Arje Terlo (Jerusalem) zum Thema „Ist Palästina hebräisch?" Durch die lebendige und temperamentvolle Art des Erzählens gestaltete sich der Vortrag für alle Anwesenden zu einem lehr- und genußreichen Abend. Auf allgemeinen Wunsch spricht Doktor Terlo noch einmal am 15. Mai 1938 um halb 7 Uhr im Beth-Sefer über das hebräische Schulwesen. Kein Hebraist darf an diesem Abend im Chug-Iwri fehlen.

Kyjov

In der letzten Zeit wurde hier eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. Es wurde eine Ortsgruppe der Jüdischen Partei gegründet, außerdem hielt am 12. April Adolf Pollak aus Jerusalem über „Palästina 1938" einen Vortrag und leitete damit gleichzeitig bei uns die Galil-Aktion mit einem Erfolg von 9000 Kč ein. Auch die hiesige Ortsgruppe der Wizo, deren Leitung Frau Ida Hajek inne hat, veranstaltete einen Vortrag der Frau Emma Adler (Uh. Hradiště) über die „Bedeutung der jüdischen Frau in der Geschichte unseres Volkes". Ueber dasselbe Thema sprach auch Herr Rabbiner Dr. Schulsinger aus Hodonin und am 8. Mai d. J. hielt Fräulein Dr. Brauner (Uh. Hradiště) im Rahmen der Wizo einen Vortrag über Popper-Lynkäus.

Mor. Ostrava

Vor bis auf das letzte Plätzchen überfülltem Saal fand am letzten Montag, dem 9. Mai der obligate Montag-Abendvortrag der zion. Ortsgruppe statt, zu welchem sich außer den regelmäßig jeden Montag erscheinenden Besuchern eine große Zahl neuer Menschen eingefunden hatte. Der Abend war diesmal in den Dienst der bei uns gerade mit voller Kraft betriebenen Galilaktion gewidmet. Es wurde der neue KKL-Schmalfilm vorgeführt, welcher die Besitznahme der Kolonie Chanita an der Nordgrenze Palästinas in so außerordentlich eindrucksvoller Weise schildert. In höchst gelungener Weise wurde der Film durch Liedervorträge des Chores des Techeleth Lawan begleitet. Der Begleittext des Filmes wurde von Hrn. Dr. Fritz Löwy stimmungsvoll vorgelesen. An die Vorführung des mit stärkstem Beifall aufgenommenen Filmes schloß sich der schon obligat gewordene Vortrag der neuesten Palcor- und Ita-Nachrichten, ausgewählt und vorgetragen durch Dr. Kahn.

Teplitz-Schönau

Auch die weiteren regelmäßigen Mittwoch-Abende unserer Ortsgruppe weisen einen überaus starken Besuch auf und wir sehen hiebei viele, die früher unseren Veranstaltungen fern geblieben sind. Am 20. April d. J. erstattete zunächst Dr. M. Oliner einen übersichtlichen Bericht über die letzten Ereignisse in der jüdischen Welt, sodann zeigte der Obmann Dr. Bertl Neubauer den neuesten Palästina-Lichtbildstreifen. Beide Darbietungen erweckten größtes Interesse und fanden reichen Beifall. Am 27. April d. J. sprach Balu Spitz über die Probleme der jüdischen Jugend, wobei er in dankenswert instruktiven Ausführungen wichtige Wege zu weisen wußte.

Troppau

Die Reihe der Sprechabende wurde mit einem Vortrage Dr. Franz Kahn „Die jüdische Wirklichkeit" fortgesetzt. Dr. Kahn, der in Troppau immer ein gern gesehener Gast ist, sprach mit bekannter Meisterschaft über alle aktuellen Probleme. Und doch war die Art des Vortrages, wie es uns schien, anders als sonst. Aus jedem Satze sprach der tiefe Ernst und das Verantwortungsgefühl, das Dr. Kahn bewegte und auf die Zuhörer übergriff. Der Redner sprach einleitend über die Assimilation und die traurige Rolle, die sie in den letzten hundert Jahren spielte und vielfach noch heute spielt. Ohne anklagen zu wollen, muß doch gesagt werden, daß die zweitausend Selbstmorde in Oesterreich, über die von glaubwürdiger Seite berichtet wird, ebenso auf das Schuldkonto der Assimilation zu setzen sind, wie viele andere Verfallserscheiungen der heutigen Zeit. Der Vortragende ging dann auf die wirtschaftlichen Probleme über, mit denen sich die zionistische Organisation auseinander zu setzen hat. Der Zionismus ist heute eine Realität und ausschließlich dazu berufen, die Leitung und Führung des Judentums zu übernehmen. Diese Ansprüche macht aber der Zionismus auch restlos geltend und verwahrt sich gegen jede Einmischung von Einzelpersonen oder ad hoc gegründeten Organisationen in diese Fragen, die nur er allein zu lösen imstande ist. Die zionistische Organisation gibt das Versprechen, daß das Maximum dessen, was für die Juden der Welt geschehen kann, auch geschehen wird, sie verlangt aber dafür, daß alle Juden der Welt geschlossen hinter der Organisation stehen, denn nur dann kann sie ihre großen Aufgaben erfüllen. Reicher Beifall belohnte Herrn Dr. Kahn. Dr. H.

Geschäftsnachrichten

Mineral-Moorbäder im Hause und zu jeder Jahreszeit. Hunderte von medizinischen Gutachten bezeugen die Heilkraft von Mattonis Moorsalz und Moorlauge. Besonders Mattonis Moorsalz, das seit über 40 Jahren in hervorragenden Kliniken und in der Privatpraxis in seiner Heilkraft erprobt ist, hat alle anderen ähnlichen Produkte in den Hintergrund gedrängt. Mattonis Moorsalz und Moorlauge (Schutzmarke: Eule mit Brille) haben tausend und abertausend Leidenden, die sich zur Wiedergenesung eine Badereise nicht gestatten konnten, Hilfe gebracht; auch für Nachkuren eignen sich diese Produkte ganz vortrefflich. Hervorragende ärztliche Kapazitäten empfehlen Mattonis Moorprodukte bei Frauenleiden, Prostatitis, Rheuma, Gicht, Ischias, Skrofulose, Schuppenflechte, Erkrankungen des Blutkreislaufes, der Sehnen und Gelenke. Bäder mit Mattonis Moorextrakten verleihen neue Gesundheit und Jugend. Auskünfte durch Heinrich Mattoni A. G. Gießhübl-Sauerbrunn.

Nicht verzagen. Biomalz mit Lecithin bringt schwache und kranke Nerven wieder in Ordnung. Der Versuch bestätigt die Schnellwirkung. Auffällig ist die Körperverjüngung, auch des äußeren Menschen! Biomalz stärkt, macht aber nicht dick. Man nimmt es wie es aus der Dose fließt.

Herausgeber: Verein „Techijah." — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII 1936 bewilligt. — Kontrollpostamt Praha 25. — Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630, Postscheck Konto Nr. 45.983 und 63.372.